

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

22.3.1928 (No. 82)

Berühmte Ohrfeigen.

Die Maulschellen der Weltgeschichte.

Von
Garry Bradshaw.

Ohrfeigen sind sicherlich ebenso alt wie das Menschengeschlecht, warum also sollte es nicht auch unter ihnen historische und literarische Berühmtheiten geben?

Die erste der berühmtesten Ohrfeigen wurde vom trägen Marmeln der Chemie umpökt, und seinen geringeren Geburtsort hatte sich die Ohrfeige gewählt, als den Staatsrat der Königin Elisabeth. Da sah man und behandelte die trische Frage, die just wieder einmal brennend geworden war, und mit dem Staatsrat sah Lord Essex, der Galan der mehr als lebhafte Herrscherin, der sich gleich einem verwöhnten Kinde herausnehmen durfte, was sonst keiner gewagt hätte. In diesem Staatsrat aber überbrachte er den Vogen: Da die Königin über die trische Frage eine andere Meinung äußerte, als ihm genehm war, wandte er ihr mit einer unartigen Gebärde den Rücken, als wäre sie nicht mehr Elisabeth, sondern irgend eine Schürzgerin, der zu antworten gar nicht die Mühe lohnt. Elisabeth hätte nicht die Tochter des jährlichen Vaters, nicht die von Machtbewußtsein erfüllte Frau sein müssen, die sie war, wenn jetzt nicht etwas Ungeheuerliches geschehen wäre. Weisglühend vor Zorn sprang die Königin auf, und ehe einer der entzweiten Lords Atem schöpfen konnte, schlug sie Essex ins Gesicht.

Ein spanischer Grande, dem von der Hand einer ebenfalls temperamentvollen Fürstin das gleiche widerfahren war, hatte feierlich das Mithgeheim mit den Worten quittiert: "Die weißen Hände treffen, aber sie schänden nicht!" und mit dieser geschickten Meubierung bewies, daß er nicht minder schlagerfertig war, als die Spenderin seiner Ohrfeige. Essex aber war nicht so ehrverwehrt bis zum Tode, wie seine Degen, und mitten im Staatsrat wäre Königsmord geschehen, wenn nicht die anderen Lords sich zwischen die Königin und den Rasenden geworfen hätten.

Die berühmte angelsächsische Ohrfeige hatte eine beinahe hundert Jahre alte Vorläuferin in deutschen Landen. Die aber weniger ernst gemeint, gleichsam nur eine Konventionsohrfeige war, jedoch viele tapfere Hämmer vom Tode retzte. Das war im Jahre 1508, als Kaiser Max I. die Befestigung Skuffien belagerte und beinahe mehr noch, als über ihren zähen Widerstand, über den Sport Hans Pienzenauers erörtert war, der höchst mit einem kleinen Schwaben die Gefährte der feindlichen Geschosse von den Bestimmungsmauern abwehrte und den schon an grammen Hunger geplagten Belagerern an einem Feiertag einen Tisch Ochsen zuführen ließ mit dem südtürkischen Bescheid: "Die Belagerer sollen auch einmal einen guten Tag haben."

Damals schwor der Kaiser, daß er nach dem Fall der Festung die ganze Belagerung hinrichten würde, und jedem einen Badenreich geben würde, der es sich einfallen ließe, für sie zu bitten. Mit Skuffien fiel auch Pienzenauers Haupt, und wie er, starben zehn andere durch den Denter, denn der Kaiser hatte ja geschworen, und wäre sich wie ein Meuchelidger vornehm, hätte er nicht Wort gehalten. Doch mer nicht länger ansehen. Er trat vor Max hin und bat um Gnade für die Verurteilten. Man kann sich denken, wie froh der Kaiser war, daß einer ihn aus der sibirischen Situation herauszog. So gab er denn dem Braunschweig nur einen ganz kurzen Badenreich, zog ihn dann stürmisch an seine Brust und sprach für den Rest der Belagerung das holde Wort "Gnade".

Ran schallt eine Ohrfeige durch Frankreich hin. Keine wirkliche, sondern gleich der deutschen nur eine Schein- und Theaterohrfeige, aber alle Literatordrögen ihrer Zeit, alle Schüler einer ehrwürdigen Bühnentradition fahnen themal. In Corneilles "Cid" tritt sie auf, in Don Quixotes Szene, wo Graf Gormas und Don Diego (die Väter des Liebespaars Rodrigue und Chimene), die sich beide um das Amt eines Kronprinzenerziehers bewarben, zuerst einander schelten, dann immer beleidigender aneinandergeraten, bis schließlich der erfolgreiche Stellendewerber den erfolgreichen Ohrfeigt.

Diese Ohrfeige imitierten von spanischer Grand Alexandrinerinnen und holzierenden der Bühne steht, verblüffend, atemraubend, aber durchaus menschlich begreiflich, beinahe könnte man sagen: menschlich unympathisch. Um so tragischer Komik, der die Tragikomödie bewirkt, das einzig Menschliche bleibt, das warm Menschlichkeit. Sozusagen ein erattischer Vlod der man schon verstehen, warum der "Cid" bei der alten Schule als "naturalistisch" angesehen wurde. Wenn sie geahnt hätten, die guten Alten, was spätere Theaterbesucher als "Naturalismus" auf der Bühne erleben mußten.

Und wiederum erscheint eine von Aufsehen ammierte Ohrfeige in Frankreich. Versailles ist der Schauplatz. Diesmal ist es keine Theaterohrfeige und auch keine von den geheimen, die, wie man klüsternd erzählt, Frau von

Montespan dem jenenköniglichen Liebhaber verabreicht, wenn Volken den Liebeshimmel trübten. Nein, es ist eine ganz offizielle Ohrfeige, eine, die gleichsam ein Programm, eine Weltanschauung verkündet. In Versailles steigt sie auf, aber eine deutsche Hand ist es, die sie verabreicht, eine weiße Hand, die zwar, wie jener Grande meinte, nicht schänden, wohl aber durch ihre Tat beweisen kann, daß sie empfindet, was Schande ist, selbst wenn diese Schande im Schutz des Purpurs einbergeht.

Die pfälzische Lielotte ist es, die Schwägerin des Sonnenkönigs, die Frau seines behänderten, geschminkten, parfümierten Bruders, des Herzogs von Orleans, die bejagte Ohrfeige spendet. Sie hat ihrem behänderten, geschminkten, parfümierten Gatten einen Sohn geboren, der in heiratfähigem Alter steht, und seine Mutter, die allzeit eine gute Deutsche geblieben war, hatte vielleicht im stillen von einer Schwiegerdöchter geträumt, die gleich ihr von jenseits des Rheines kommen sollte. Deutsche Fürkündiger sind ja von französischen Hof immer gern geheiratet worden, warum also sollte der Sohn der Pfälzerin nicht vielleicht eine Deutsche heimführen? Doch der Chef der Kamille hatte über den jungen Herzog von Gharres schon verfügt: er muß eine der Bastardtöchter heiraten, die Frau von Montespan dem Könige geboren hat. Der junge Herzog fügte sich dem Befehl des königlichen Oheims ebenso willig, wie sein behändeter, geschminkter, parfümiertes Vater, denn erstens hatte Orleans allzeit viel auf dem Kerbholz, was der erhabene Chef verzeihen muß, und zweitens gibt es gegen ein Verbot des Königs keinen Widerspruch. So muß sich auch Lielotte fügen, obwohl sie außer sich ist über die Schmach, die ihres und ihres Mannes gutem, reinem Blut angetan werden soll. Aber die Tränen und unverborgene Wut halfen nichts, der König hat befohlen und die Orleans haben zu gehorchen.

So gibt es denn eine große und überaus heiße Gratulationscour bei den "beglückten" Schwiegereltern Orleans. Die ganze Hofgesellschaft erscheint und bezeugt durch humme Verbengungen ihre Anteilnahme an dem frohen Ereignis. Würdevoll halten Lielotte und der behänderte, geschminkte und parfümierte Herr stand. Als sich aber der Bräutigam seiner Mutter nähert, um ihr, wie das Zeremoniell der Cour es befehlt, die Hand zu fassen, da geben Hand und Temperament mit der Pfälzerin durch. Pitsch, patsch — hat der Eidam des Königs seine Ohrfeige weg, die schallend verkündet, was seine Mutter von der Partie hält.

Ein Gletscherwunder.

Ganz besondere Ausmaße zeigen die Gletscher der Antarktis, die erst in den letzten Jahrzehnten entdeckt wurden. Es ist bekannt, daß das Gebiet um den Südpol ein eisbedecktes Hochland darstellt, in dessen nördlichen Teilen man mächtige, bis über 4000 Meter hohe Gebirgsstöcke (ja sogar tätige Vulkane) entdeckt hat. Von diesem mit Binneneis bedeckten Hochland („Eisplateau“ 2750—3350 Meter) fließen gewaltige Gletscher ins Meer herab, die meist über die Gebirgsstöcke hinfließen oder sich zwischen ihnen durchschneiden. Solche Gletscher haben Riesenausmaße; man fand bis zu 90 Kilometer breite Täler. Die Gletscher haben sich zum Teil 300 Meter tief eingegraben, und so trägt, ja unbeweglich die Eismassen erscheinen, so haben doch die Scott'schen Untersuchungen ergeben, daß diese riesigen Eisströme sich durch ihre eigene ungeheure Masse mit einer Geschwindigkeit vorwärts bewegen, die auch in den trüglichen Gletschern noch 9 Meter im Jahre beträgt.

Viele hundert Gletscher aller Art ergießen sich z. B. in das Nordmeer. Die Schneegrenze fällt dort nämlich mit dem Meeresspiegel zusammen, so daß die meisten Gletscher im Meer endigen, wie in Grönland und Spitzbergen. Es ist selbstverständlich, daß diese Gletscher auch kalten, d. h. ihre Zunge von Zeit zu Zeit ins Meer abstoßen. Doch geschieht dies oft weit draußen im Meer, und die Gletscher behalten ihre Eigenschaften als Gletscher, auch wenn sie weit ins Meer vordringen.

Betiviele für diesen Typus liefern die Eisungen des Nordens und des Dringakfletschers. Die letztgenannte Zunge geht 55 km weit in die See hinein, und ihre Masse beträgt, oberflächlich geschätzt, wohl 38 Milliarden Kubikmeter. Zum Vergleich sei erwähnt, daß der größte Gletscher der Alpen, der große Aletsch, insgesamt 17 km lang ist, während die Zunge jenes Eisungeheuers allein 55 km ins Meer hineinragt!

Die Höheplatte ist wohl das einzigartigste Gletscherwunder auf unserem Erdball, denn dieser Gletscher schwimmt vollständig auf dem Nordmeer. Der Stille Ozean fließt als f. Nordmeer in den Winkel zwischen König-Eduard-VII.-Land und Süd-Victoria-Land vor. Dieser „Meereswinkel“ ist zwischen den genannten Ländern mit einer Eisplatte, auch Eis-Gebirge genannt, bedeckt, jedoch nicht mit Eis in dem Sinne, daß das Meer nun einfach zuror — nein, mit einer Eisafel, die durchschnittlich etwa 180 m dick, an der Seeseite 740 km breit ist und sich über 550 km tief gegen das Land hin erstreckt.

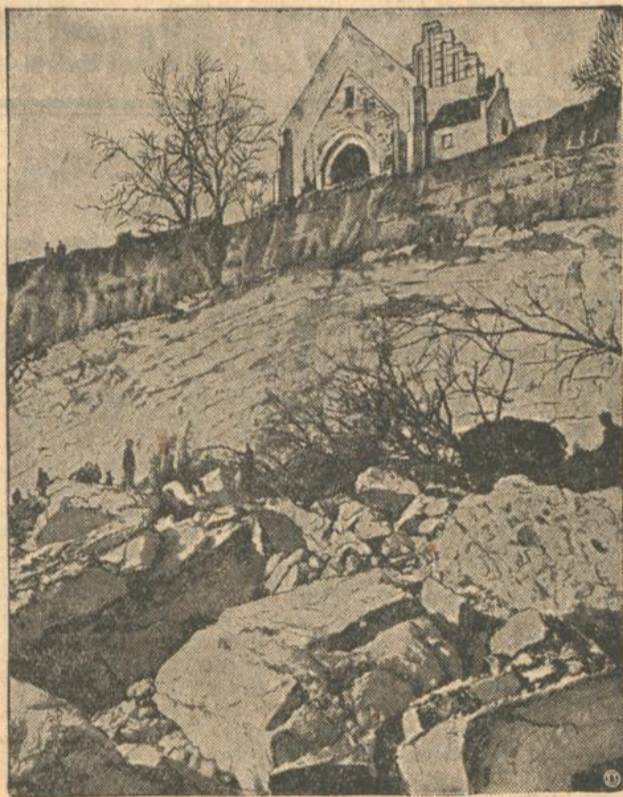
Die 740 km breite Stirne dieser Eisafel ist durchschnittlich 45 m hoch. Weil das Eis (in einem wechselläufigen Verhältnis 1:7 bis etwa 1:4) mit keiner größeren Masse unter dem Seespiegel schwimmt, so kann man sich die gewaltigen Massen schwimmenden Gletscheres wohl vorstellen! Ein ganzes Meer aus feinem Meer ist jofuzagen von einem Gletscher uralterartigen Mafes überlagert. Dieser Gletscher kann sich nur nach Norden bewegen. Da er durchschnittlich etwa 900 m vorrückt und seine Eisbarriere aber im allgemeinen gleich bleibt, so kann man errechnen, daß rund 74 Kubikkilometer Eis jährlich talben!

Den Schneezuwachs hat man auf 104 Kubikkilometer errechnet, vorausgesetzt, daß der ganze Gletscher eine Fläche von 650 x 650 km bedeckt. Es wächst mehr zu als abgestoßen wird. Man glaubt diesen Ueberfluff der Wegsamung der unteren Fläche der Decke durch warmes Wasser zuzuschreiben zu können. Im übrigen nimmt Scott an, daß der Schneefall auf der Barriere genügend groß ist, um ihre Bewegung zu erklären, was eine außerordentlich wichtige Tatsache ist.

Den Schneezuwachs hat man auf 104 Kubikkilometer errechnet, vorausgesetzt, daß der ganze Gletscher eine Fläche von 650 x 650 km bedeckt. Es wächst mehr zu als abgestoßen wird. Man glaubt diesen Ueberfluff der Wegsamung der unteren Fläche der Decke durch warmes Wasser zuzuschreiben zu können. Im übrigen nimmt Scott an, daß der Schneefall auf der Barriere genügend groß ist, um ihre Bewegung zu erklären, was eine außerordentlich wichtige Tatsache ist.

Das nagende Meer.

Eine dänische Kirche wird unterspült und stürzt ab.



Südlich von Kopenhagen liegt Stevens Klint, eine in die Dntee hinausragende Sandspitze, die seit Jahren vom Meer umspült wird. Auf der Sandspitze steht eine kleine Kirche, die vor wenigen Jahren noch Hunderte von Metern vom Meere entfernt war, der aber das Meer in rastloser Arbeit immer näher gekommen ist, bis vor wenigen Tagen die Klut den Lehm Boden, auf dem das Kirchlein stand, unterpölte, so daß ein großer Teil abstürzte und ins Meer fiel. Um die Kirche herum lag der Friedhof; auch von ihm wurde ein Teil zerstört, so daß die Skelette über den Kliffenrand zerstreut wurden. Von der Kirche steht nun nur noch der Turm mit dem Altarraum; das Altarbild, das von der Gemahlin König Christians IX., einer norauischen Prinzessin, gemalt worden war, konnte gerettet werden. Von Kopenhagen aus hat sofort ein Zustrom von Neugierigen eingeeigt, die die abgestürzte Kirche besuchen und die Knochenreste als Reliquien sammeln, eine Tätigkeit, gegen die die Polizei zunächst machtlos war. Schutzmaßnahmen, die von der Regierung seit langen Jahren geplant waren, aber nie zur Ausführung kamen, dürften den Verfall des letzten Restes des Kirchleins nicht mehr aufhalten, da über der Kreidekliff eine nur mehrere Meter hohe Lehmdecke liegt, die die Last des Mauerwerks nicht allzu lange mehr aushalten dürfte.

Die Zählung von Arbeitselefanten

In Äri im belagischen Kongo ist zu Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts eine Elefantenzählung eingerichtet worden, auf der Elefanten zu brauchbaren Arbeitstieren herangezogen werden. Man ist lange der Ansicht gewesen, der afrikanische Elefant sei unbeherrschbar. Wegen dieser Auffassung sprach die Tatsache, daß der karthagische Feldherr Hannibal im Kampfe Elefanten verwandt hat, die nach den Darstellungen alter karthagischer Münzen unzweifelhaft afrikanischen Ursprungs waren. Die Versuche auf der Kongoform haben denn auch ergeben, daß man in der Tat aus dem Elefanten ein gutes Arbeitstier machen kann, das die schwierigste Feldarbeit, wie z. B. das Pflügen, zu dem vierzehnten Teil der Kosten beibringt, die eine Dampfmaschine verursacht. Im Anfang erlebte man auf der Farm eine Enttäuschung nach der anderen. Nachdem jetzt 25 Jahre seit der Gründung verlossen sind, hat man indessen so viele Erfahrungen gesammelt, daß der Apparat ruhig und sicher arbeitet.

Das erste Erfordernis ist der Fang der Elefanten. Er geschieht nach einer Methode, die den Elefantenherden möglichst wenig Schaden zufügt. An der Spitze der Fangabteilung steht ein Europäer, dem zehn erfahrene, eingeborene Elefantenjäger und etwa fünfzehn mit Gewehren, Säuen und sonstigen Fanggeräten ausgerüstete Eingeborene unterstellt sind. Diese Fangabteilungen jagen eine Elefantenherde gegen den Wind an, prüfen den Bestand, und wenn ein brauchbares junges Tier darunter ist, so versteckt sich einer der Jäger im dicken Busch an einer Stelle, an der die Herde voransätzlich vorbeikommen wird. Hinter ihm steht ein zweiter Jäger, der für den Notfall bewaffnet und ausgerüstet ist. Kommt der auserspähte junge Elefant in die Nähe des Hinterhaltes, so kriecht der Jäger aus seinem Versteck hervor und legt dem Tier eine Schlinge um ein Hinterbein über um den Schwanz. Das ziemlich lange Fangtau ist am anderen Ende festgebunden. Der junge Elefant wird durch die Verhinderung unruhig und sucht zu entkommen. Wenn das Tau anzieht, wird die Lage kritisch. Der junge Elefant kann nicht weiter und fällt in dem Bemühen, sich zu befreien, meistens zu Boden. In diesem Falle läuft der Jäger hinzu und legt eine zweite Schlinge um den Hals, deren anderes Ende an dem nächsten Baume festgebunden wird. Zuweilen trennt sich dann ein alter Elefant von der Herde und versucht dem jungen zu Hilfe zu kommen. Nur in diesem Falle darf von der Schutzwaffe Gebrauch gemacht werden. Im vorigen Jahre wurde bei 24 Fängen nur ein Mann getötet. Er hatte einen alten, erkrankten Elefanten zu nahe herankommen lassen. In ein etwaiger Angriff erledigt, so kann der junge Elefant gefesselt werden. Sein Fang ist dann gelöst.

Nun treten die bereits gezähmten Elefanten in Tätigkeit. Zwei von ihnen werden von der Farm nach der Fangstelle geführt. Die Hefseln des jungen Elefanten werden gelöst und einer der gezähmten Dicksäuter hebt das junge Tier vom Boden auf, während der andere, wenn es nötig sein sollte, seinen hiffreichen Küssel zur Verfügung stellt. Die beiden nehmen dann den jungen Gefährten in die Mitte und marschieren mit ihm nach der Farm ab. Irgeiwelche Versuche des jungen Elefanten, zu entkommen oder Widerstand zu leisten, werden von ihnen mit Sicherheit vereitelt. Auf der Farm wird der junge Elefant dann aufs beste behandelt und gepflegt. Er wird allmählich an die Nähe des Menschen gewöhnt und erhält einen besonderen Wärter, der ihn füttert und pflegt.

Es beginnt dann die Erziehung des jungen Tieres zur Arbeit. Zur Anleitung werden bereits gezähmte ältere Elefanten verwendet, die ein bis zwei junge Tiere als ständige Begleiter erhalten und durch ihr Beispiel den jungen Schülern allmählich die praktische Arbeit beibringen. Dabei wird niemals von dem Stock oder einem Zwangsmittel Gebrauch gemacht. Man läßt vielmehr den Tieren, wenn sie ausgebildet und mit ihrer Arbeit fertig sind, möglichst Freiheit. Mit ihrem Wärter auf dem Rücken können sie sich frei im Busch umherbewegen und sich genau die Nahrung suchen, die sie von früher her gewohnt sind. Sie leben also in der Gefangenschaft ebenso wie in Freiheit und brauchen kein besonderes Futter. Jeder Elefant erhält nur wöchentlich 50 Gramm Salz und außerdem besonders schmackhafte Delikatessen, wenn der Wärter ihn für gute Arbeitsleistung und kluges Verhalten belohnen will. Im Anfang müssen die nenagenebenen Elefanten noch angebanden werden. Sind sie einigermaßen geädmt, so machen sie keinen Versuch mehr, zu entweichen.

Die Elefanten werden im Alter zwischen 2 und 10 Jahren gefangen. Nur in seltenen Fällen haben sie beim Fangen das Alter von zehn Jahren schon überschritten. Der Elefant, der kurz nach der Gründung der Farm im August 1902 als erster gefangen wurde und damals nur einen Meter hoch war, ist heute noch auf der Farm beschäftigt. Er ist inzwischen zu einer Höhe von 2,50 Meter emporgewachsen. Die Elefanten arbeiten im allgemeinen von 5 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags. Sie ziehen den Flug oder den Wagen und tragen schwere Lasten. Viele Farmer oder Missionsstationen haben von der Farm Arbeitselefanten bezogen.

Leukoplast spart Geld:

Wichtig für Haushalt, Werkstatt, Sport (Radfahrer, Radio-Bastler, Kanufahrer usw.) Achten Sie auf den Namen **Leukoplast**, da Nachahmungen im Handel sind. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Bandagengeschäften in Rollen von 30 Pf. an.



Leukoplast ist immer gut. Wenn man sich verwunden tut. Aber nicht nur zu Verbänden. Kann man Leukoplast verwenden? Pappe, Porzellan und Glas. Alles, Alles kittet das. Ansteckdosen, Bilderrahmen, Schachteln, Schirme, Puppendamen, Gummischläuche, Badekappen, Regenschirme, Aktenmappen, Noten, Bilder, Thermometer, Goethes Faust und Struwwelpeter. Alles klebt das LEUKOPLAST. Sorg, daß Du's im Hause hast!

Kriegsschädenschlußgesetz angenommen.

Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents beschlossen.

VDZ, Berlin, 21. März.
Die zweite Beratung des Kriegsschädenschlußgesetzes wird fortgesetzt.
Abg. Henning (Völk.) erklärt, seine Freunde könnten die Ausschussvorlage nicht als Schlußgesetz annehmen. Das Deutsche Reich habe im Versailler Vertrag die Verpflichtung zur vollen Entschädigung der Liquidationsgeschädigten übernommen.

Abg. Holzammer (V. Bg.) bezeichnet die in der Vorlage vorgesehenen Entschädigungssätze für die Mittel- und Kleingeschädigten als unzureichend. Die wirtschaftliche Beteuerung könne der Vorlage nur mit der im demokratischen Antrag gestellten Bedingung zustimmen, daß den Geschädigten nicht für die Zukunft der Weg zu einer besseren Entschädigung verperrt wird.

Abg. Bengersdörfer (V. Bp.) erklärt, die Regierungsparteien hätten vor der schweren Entscheidung gestanden, entweder den Regierungsvorschlag, der unbefriedigende Entschädigungssätze bot, anzunehmen oder die Behebung der Not der Geschädigten noch auf längere Zeit zu verschieben. Angesichts der von der Regierung vorgebrachten zwingenden Gründe hätten sich die Regierungsparteien entschlossen, dem Gesetz den Charakter einer Schlichtung zu geben. Die gleichzeitig vom Ausschuss empfohlene Entschädigung lasse die Verbesserung der Entschädigungssätze offen, wenn die Reparationsfragen neu geregelt werden.

Abg. Dr. Best (Volkspartei) beantragt einen Antrag, der zugunsten einer besseren Entschädigung der Liquidationsgeschädigten die Rückertung eines Teiles der Beiträge verlangt, die die Reedereien und die Ausfuhrunternehmen schon früher erhalten haben.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In zweiter und dritter Beratung wird die Vorlage in der Ausschussfassung angenommen. Vor der Schlussabstimmung gibt

Abg. Frhr. v. Röhren (Dem.) für die demokratische Fraktion eine Erklärung ab, in der bedauert wird, daß die demokratischen Verbesserungsvorschläge an der Positivität des Reichsfinanzministeriums gescheitert seien. Nur die Ermöglichung, daß jede weitere Veränderung des Zusammensatzes wertvoller Entschädigungen und somit leider eine schlechte Lösung einem neuen Finanzziehen vorgezogen werden müsse, veranlasse die demokratische Fraktion, dem Gesetz, dessen Schlußcharakter sie nicht anerkenne, die Zustimmung zu geben.

Nur die sozialdemokratische Fraktion erklärt Abg. Schürmer, der vorliegende Entwurf bringe nicht eine gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel. Die wenigen 100 Mark Zuschüsse würden dem Verarmten zum Schaden der Kleingeschädigten. Nach Ablehnung der sozialdemokratischen Verbesserungsvorschläge sei die sozialdemokratische Fraktion nicht in der Lage, dem Gesetz die Zustimmung zu erteilen.

In der Schlussabstimmung wird die Vorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, der Wirtschaftspartei und der bürgerlichen Gruppen angenommen.

Nach Ablehnung der demokratischen Entschädigung werden die Ausschussentwürfe angenommen. Die Ausschussentwürfe erlauben die Regierung, bei der Endregelung der Reparationsverpflichtungen auf eine bessere Entschädigung der Geschädigten bedacht zu sein. Ohne Aussprache wird der Abänderungsbescheid über das Reichswirtschaftsberichts-

und das Belegungsleistungsgesetz in allen drei Lesungen zugestimmt.

Auf der Tagesordnung steht dann die erste Beratung einer Novelle zum Tabaksteuer-

gesetz.
Abg. Fischbeck (Dem.) protestiert gegen die Beratung einer so wichtigen Vorlage in dem jetzigen Stadium der Parlamentsarbeit. Das sei ein Widerspruch zu der Regierungserklärung,

daß der jetzige Reichstag nur noch den Etat, das Notprogramm und ganz bestimmte gekennzeichnete Arbeiten erledigen solle.

Präsident Lohde erklärt dazu, aus Gründen der Geschäftsordnung genüge ein Widerspruch, um die Absehung der Vorlage von der heutigen Tagesordnung zu erreichen. Es sei aber nicht richtig, daß der Reichstag auf das mit der Regierung vereinbarte Arbeitsprogramm beschränkt sei.

Röhler verteidigt sich

gegen die Angriffe auf die Finanzpolitik.

VDZ, Berlin, 21. März.

Reichsfinanzminister Dr. Röhler gab im Haushaltsausschuß des Reichstages genaue Aufschlüsse über die Reizeven, die man unter Umständen noch im Etat erbilden könnte. Er wies gegenüber den in der Öffentlichkeit erhobenen Angriffen auf die Finanzpolitik der jetzigen Regierung darauf hin, daß diese in der Offenlegung der Reizeven und der Klarheit des Etats weiter gegangen sei als jede Regierung vorher. Mangelnde Sparamkeit könne man der Regierung nicht vorwerfen; denn die meisten Ausgaben des Etats, des Nachtragsetats und des Ergänzungsetats seien unanwählbar durch Beschlüsse des Reichstages hervorgerufen. Namentlich das Notprogramm sei unanwählbar; denn es enthalte im wesentlichen nur Ausgaben zur Milderung der Not der Landwirtschaft und der Not der Sozial- und Kleinrentner, und daran wolle niemand sparen. Im einzelnen führte der Minister etwa folgendes aus:

Daß der Etat 1928 nicht mit Ueberanforderungen aufgelastet ist, sondern den Grundbesitz der Sparamkeit entspricht, ist nicht nur hier in Deutschland, sondern — was für mich wesentlich mehr wert ist — vor allem auch im Ausland rühmlich anerkannt worden. Es ist gelungen, den Bedarf zu senken, obwohl 1928 neue unanwählbare Ausgaben im großen Umfang im Etat stehen. Ich erkenne gern, daß der Reichstag sich bis in die letzten Wochen hinein zurückgehalten hat. Die Anträge auf Neuzugaben sind erst in dem Augenblick gekommen, wo nach Auflösung der Regierungskoalition sich niemand mehr gebunden fühlte, wo niemand mehr glaubte, die Verantwortung für den Etat übernehmen zu müssen. Es ist unangenehm, dem Etat noch gewaltige Ausgaben zuzuschreiben durch die Anträge, die namentlich zum Etat des Innern gestellt sind. Jetzt bleibt noch der Ergänzungsetat mit einem Gesamtumfang von 184 Millionen. Soll in diesem 174 Millionen, wenn wir von den 10 Millionen für die Bau- und Bodenbank abziehen, die ganze „Demagogie“ der Reichsregierung und der ganze „Reichsfinsternis“ des Finanzministers liegen, von denen in den letzten Tagen gesprochen worden ist? Ist etwa die Notlage der Landwirtschaft nur eine vorgefaßte? Wenn das nicht der Fall ist, dann muß man doch in aller Deutlichkeit sagen: Will man das Programm etwa nicht haben? Vielleicht ist das Sozialprogramm der Stein des Anstoßes? Die Maßnahmen auf soziale Gebiet werden doch aber durch die große Notlage der Sozial- und Kleinrentner erfordert, die in der Inflation entstanden ist.

Diese Notlage hat eine ganz unhaltbare Lage geschaffen, die auch mit den Voraussetzungen des Sachverständigenplanes

in Widerspruch steht. Auch die allgemeinen Grundideen des Planes seien eine angemessene Lebenshaltung aller Kreise des deutschen Volkes voraus, wenn es gelingen soll, den großen Anforderungen des Planes in wirtschaftlich vernünftiger Weise Rechnung zu tragen.

Ich muß mich aber auch im Namen der Reichsregierung dagegen wehren, daß man die Finanzpolitik im ganzen in der von mir bezeichneten Weise charakterisiert. Schließlich hat man daran Kritik geübt, daß wir Reserve verbrachten wollen. Es ist im allgemeinen nicht richtig, daß eine Regierung, die in wenigen Wochen demissionieren will, ihren Nachfolgern die noch vorhandenen Reserven offenlegt. Aber ich will es Ihnen sagen, ich habe schon erklärt, daß die Hälfte des Notprogramms aus einmaligen Ausgaben besteht und die Hälfte der zur Deckung verwendeten Mittel später wieder frei wird. In der Ausgestaltung des Spiritusmonopols liegt noch eine ganz wesentliche Reserve, die sich nicht nur auf 100 Millionen beläuft. Die Zigarettensteuer wird, wenn Sie den Gesetzentwurf annehmen, der Ihnen jetzt gesteuert vorliegt, eine Reserve aufweisen, die gleichfalls über 100 Millionen hinausgeht. Wenn Sie diese Summen nicht 1928 durch große Nachtragsetats verwenden, werden diese Reserven zur Verfügung stehen.

Die Aufstellung des Etats für 1929 wird kaum schwerer sein als die für 1928. Ob 1929 etwa 351 Millionen oder 400 Millionen fehlen werden, ist durch einfache Addition oder durch Subtraktion heute nicht festzustellen. Die Finanzpolitik kann sich nicht lediglich im Abgeben und Subtrahieren erschöpfen. Sie muß auch die lebendigen Dinge in Rechnung stellen.

Die Väter der gesamten deutschen Wirtschaft sind derartig angewachsen, daß es für die Wirtschaft unmöglich ist und sein wird, sie auf die Dauer zu tragen. Die Arbeitslosen 1928 machen eine höhere Zahl von 2,2 Millionen, eine innere von 2 Milliarden, insgesamt also 4,2 Millionen aus. Diese Zahlen muß unser Volk kennen, um sich darüber klar zu werden, woher die ungeheuren Belastungen kommen. Dazu kommt der absolut notwendige Aufbau im Innern. Daß unsere Politik nicht darauf hinausgegangen ist, eine planmäßige Behandlung des Kapitals und die Förderung neuer Kapitalbildung zu fördern dürfen wir wohl behaupten. Wir halten den Wiederaufbau des Eigenkapitals Deutschlands für dringend erforderlich. Ich bin überzeugt, daß unsere Politik im Rechnungsjahr 1927 die größte und unachseln Kritik nicht verdient, die ihr zuteil geworden ist. Wir werden ja am Ende des Jahres 1928 sehen, wie sich die Dinge auswirken. Ich glaube, daß man aus der Entfernung unsere Arbeit dann ruhiger und gerechter beurteilen wird.

Abg. Fischbeck (Dem.) hält an seiner Auffassung fest.

Die Novelle wird von der heutigen Tagesordnung abgelehnt. Es folgt nun die 2. Beratung der Vorlagen über die Einführung von Einfuhrzöllen für Schweinefleisch und über die Herabsetzung des zollfreien Gefrierfleischkontingents von 120.000 Tonnen auf zunächst 50.000 Tonnen.

Abg. Schmidt (S.) beantragt die Aufrechterhaltung des bisherigen zollfreien Gefrierfleischkontingents. Der Redner empfiehlt Entschädigungen seiner Fraktion, in denen für die Gemeinden Bayerns, Württembergs und Thüringens die Befreiung mit zollfreiem Gefrierfleisch in derselben prozentualen Höhe wie bisher verplant wird.

Abg. Fromm (D. Natl.) erklärt die Zustimmung der Deutschen Nationalen zu den Vorlagen. Die Voraussetzungen, die seinerzeit für die Zulassung des zollfreien Gefrierfleischkontingents vorliegen, seien heute nicht mehr vorhanden. Es bestehe vielmehr ein Ueberangebot an inländischem Vieh und Fleisch.

Abg. Meger (Dem.) beantragt, das zollfreie Gefrierfleischkontingent nicht auf 50.000, sondern auf 70.000 Tonnen herabzusetzen. Den Einfuhrzöllen für Schweinefleisch würden die Demokraten zustimmen. Mit einer vollständigen Aufhebung des zollfreien Gefrierfleischkontingents würden die Demokraten dann einvernehmlich sein, wenn der autonome Zoll auf Gefrierfleisch wesentlich herabgesetzt wird. Bei Ablehnung ihres Antrages werde die Mehrheit der Demokraten gegen die Vorlage stimmen.

Reichsernährungsminister Schiele erklärt, die Reichsregierung sei bereit, den Zoll auf Gefrierfleisch möglichst bald neu zu regeln. Dem Abg. Schmidt gegenüber weist der Minister darauf hin, daß die Fleischzufuhr aus dem Ausland fast drei Viertel der Menge erreiche, die auf den Viehmärkten an deutschen Rindvieh zum Verkauf gestellt wird. Die Konkurrenz des zollfreien Gefrierfleisches sei tatsächlich sehr empfindlich für den deutschen Landwirt. Der Minister bittet um Ablehnung der sozialdemokratischen und demokratischen Anträge.

Nach weiterer unweiliger Aussprache wird der sozialdemokratische Antrag auf Beibehaltung des bisherigen zollfreien Gefrierfleischkontingents in namentlicher Abstimmung mit 23 gegen 148 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Das Ergebnis wird im Protokoll links aufgenommen. Der demokratische Antrag, daß das Kontingent auf 70.000 Tonnen herabgesetzt wird, wird in namentlicher Abstimmung mit 195 gegen 159 Stimmen bei sieben Stimmenthaltungen abgelehnt.

Die Vorlagen werden nach Ablehnung weiterer Änderungsanträge mit den Ausschussentscheidungen über erhöhte Gefrierfleischkontingente bei Rindfleisch in 2. und 3. Lesung angenommen.

Die weiteren Ausschussentscheidungen werden bis zum Nachtragsetat zurückgestellt.

Um 7 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Donnerstag 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht neben Heineren Vorlagen der Bericht des Untersuchungsausschusses über die Ursachen des Zusammenbruchs.

Der Frühling ist da!
Nun gibt es wieder die beliebtesten
Kahabarberpeisen mit
MAIZENA
Verlangen Sie umgehend
unser Kochbüchlein!
Deutsche Maizena Gesellschaft m. b. H.
HAMBURG 15

Trenchcoat für Damen u. Herren 53.⁵⁰ 62.⁷⁵ 66.- 72.- Rud. Hugo Dietrich

Shakespeares „Londoner verlorener Sohn.“

Von Dr. Otto zur Redden.

Die Streitfrage nach der Echtheit dieses Shakespeare-Dramas ist anlässlich der Stuttgarter Eröffnungsführung des Werkes in der Bearbeitung von Ernst Kammerer wieder einmal ins Rollen gebracht worden. Für Philologen wird es ewig eine Streitfrage bleiben, für Menschen mit künstlerischem Gefühl und Empfinden kaum. Wenn überhaupt Zweifel in die Urheberschaft Shakespeares an diesem Stück gesetzt werden konnten, so mag das daran gelegen haben, daß das Werk in den beiden ersten Akten nicht die dramatische Schlagkraft besitzt, die man sonst an dem großen Briten gewohnt ist. Die Nebenfiguren treten zunächst etwas zu stark in den Vordergrund. Von der Haupthandlung des Stückes weg, der des jungen leichtsinnigen Flowerdale, dem sein treuberechtigter Vater in der Verkleidung eines Dieners auf Schritt und Tritt folgt, werden wir zunächst durch viele Szenen hindurch in etwas zu breiter Weise in das Haus seines künftigen Schwiegervaters und seiner Kumpane geführt. Vom dritten Akt aber wird die Handlung iah und kraft emporenrisen. Die Entwicklung des „verlorenen Sohnes“ zum Bösewicht, die Enttarnung seiner Frau Gwendolen als einer großen, madonnenhaften Seele, sind überaus spannend. Von Szene zu Szene steigt die Spannung über das weitere Ergehen dieser entgegengesetzten Charaktere, bis schließlich der durch nichts zu benachteiligte reine Wille Gwendolens den bis zum Strahlenüber herabgefallenen Flowerdale zur Umkehr zwingt und der guttliche alte Vater, der nur auf dem Wege der Selbsterkenntnis den Sohn heilen wollte, seine Verkleidung ablegen kann. Die greifbare Klarheit der Charaktere, das gewaltige Leben, das die letzten Akte durchflutet, aber auch schon viele Ansprache des Shakespeare'schen Lebensworts in den ersten Akten, sollten alle Zweifel an der Echtheit des Schauspiels niederlegen.

Ganz eigenartig und tief geformt ist der Charakter der Gwendolen, einer geistigen Schwester

Cordeiens. Keine Regung irdischer Liebe ist es, die sie zu Flowerdale treibt; sie erklärt ausdrücklich, daß sie ihn nicht liebt. Aber einmal von ihrem Vater ihm zum Gatten gegeben, kennt sie keine größere und schönere Aufgabe, als seine Seele zu retten. Je schlechter es Flowerdale geht, je härter er sie behandelt, desto größer ist ihre Treue, desto heißer ihr Verlangen, ihn von den Abwegen, auf denen er sich befindet, zurückzuführen. Ebenso eigenartig ist in diesem Schauspiel das Problem Vater und Sohn, das in den letzten Jahren so manchen modernen Dramatiker bewegt hat, aufgearbeitet worden. Der Vater will sich durch nichts täuschen lassen und begibt sich deshalb in die Maske eines Dieners seines Sohnes. Mit vollem Verständnis über alle Streiche des jungen Unzüchtigen hinweg. Als dieser aber tiefer und tiefer sinkt und sich als ein undankbarer, gewissenloser Launenstich entpuppt, dem nichts auf der Welt heilig ist und der nur sein eigenes Wohl kennt, zieht er seine Hand eben so erbarmungslos von ihm zurück, wie er sie ihm später nach seiner Bekehrung wieder hilfreich und voller Güte reicht.

Nur ein ganz großer Genius konnte so bis in die tiefsten Geheimnisse menschlicher Seelenregungen vordringen und nur einem Shakespeare war es möglich, die Handlung, die bis hart an die Grenze der Tragödie führte, verständig anknüpfen zu lassen. Das Schauspiel „Der Londoner verlorener Sohn“ gehört nach dem Vorbilde Tiedes, der es mit in seine 1836 bei Cotta erschienenen Shakespeare-Uebersetzungen aufnahm, in alle Shakespeare-Ausgaben, auch wenn sich wirklich auf dem Wege rein wissenschaftlicher Fortschritte keine Echtheit nicht erweisen lassen sollte. Den Bühnen ist ebenfalls mit diesem Schauspiel ein neues, sehr wirkungsvolles Repertoire-Stück gewonnen worden, was der anhaltend gute Besuch der Stuttgarter Aufführung zeigt. Dem Dichter Ernst Kammerer aber gebührt der Dank aller Shakespearefreunde und der Kunstwelt überhaupt für die Wiedererschließung dieses ebenso lebensschmerz wie tief ergreifenden Stüekes von der Befreiung eines verlorenen Sohnes durch die echte Liebe eines treuen Weibes.

Karlsruher Konzertleben.

5. Volks-Sinfoniekonzert.

Darum kommt der größte Teil des deutschen Volkes, das in vielen herrlichen Konzerten ein unerschöpfbares geistiges und seelisches Kapital sein nennen darf, nicht in besten Besitz? Es muß sich doch um schwere Fehler und Verunsicherungen jener Kreise handeln, die sich berufen glauben, Kulturarbeit zu verrichten und dabei entweder zu sehr dem Alltag dienen oder zu weit von ihm abrücken. Die Prophezeiung vom „Untergang des Abendlandes“ in kultureller Hinsicht ist doch eigentlich ein Unfuss, wenn Kulturarbeit von höchstem Range noch besteht. Wenn sie nicht Eigenum und seelische Stütze des ganzen Volkes werden konnten, wenn es kaum etwas von ihnen weiß, so ist eben die Methode der geistigen Führer untauglich und falsch. Denn was ist schließlich Kultur? Das tiefste und reinste Verzeihen der Natur. In den echten Kunstwerken weht derselbe frische, freie, starke Atem, der uns in den Wäldern oder auf den Bergen beglückt. Dank diesen Kunstwerken kann die große Natur bis in die kleinste Stube dringen, aber die meisten haben keine Ahnung von diesem Reichtum, diesem Segen. Das Gefühl der allgemeinen Unsicherheit und des sozialen Unbefriedigtseins kommt aus diesem Mißverhältnis. Die Hände werden dem Geist immer noch die größte, Goethes „Stirb und Werde“ bezieht sich nicht nur auf zukünftige Dinge, sondern deckt sich mit des Dichters anderem Wort: „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“

Welch tiefverdundene Menschheit wäre die, die die Hauptimpulse Gändels, Bachs, Handls, Mozarts, Beethovens, Schuberts bewahrt behalte! Die Musik als reinste Verkörperung inneren Menschentums ist la die letzte Offenbarung des Weltgeistes, kaum dreihundert Jahre alt. Sie war für uns bis heute noch nicht das was etwa das Drama für die Griechen gewesen. Das fortgeschrittenste Unternehen des Unzulänglichen verleiht uns in die Bewußtseinsphäre des allgemeinen Untergangs; es

rächt sich, daß wir nicht den Weg zu unteren Tempeln finden, die unergänzlich dastehen. Welche Hintergründe der Menschennatur werden Schuberts „Unvollendete“ (S. 100) und Mozarts „Requiem“, die zusammen das schönste Programm des 5. Volks-Sinfoniekonzerts bilden! Man mag diese Werke so oft hören, wie man will, immer entzückeln sie neues. Generalmusikdirektor Josef Ritze achte alle seine innerlichste Verbundenheit. Aus der Wiedergabe der S. 100-Sinfonie klara die singende Seele Franz Schuberts, aus dem monumentalen Aufbau des „Requiem“ sprach der Dramatiker Mozart, der sich auch in dieser erschütternden „Schwanengesang“ nicht verweigert. Der Chor, hochgerissen und besorgungslos mit warmem Ausdruck, der über alle langweiligen Mängel, die sich da und dort zeigten, hinwegfiel. Herrlich spielte das Landestheaterorchester. Der Beifall war köstlich.

Arien- und Liederabend Francis Mores.

Der sympathische Regier-Partion Francis Mores hat sich nach Karlsruhe zurückgefunden. Sein schönes, großes Material imponierte als neu; zudem war er besser bei Stimme als das erstmal und wartete mit einigen hohen G's und A's auf. Die überaus locker lagen und üppige Manier anzuweisen. Er gab, daß die übrigen Voten nicht im leichten Maße derselben Resonanzübertragung teilhaftig werden wie die exponierte Höhe, die gefällige Qualität des Sängers würde dadurch bedeutend gemindert. Hervorragend brachte er zwei Arien Gounods und vier Negro-Spirituels zu Gehör. Dem lebhaften Beifall wurde es mehrere Dreingaben gewährt. Leider war das Konzert nicht gut besucht.

Humor

„Mutti, möchtest Du nicht so lieb sein und Jimmy seine Zahnschmerzen abnehmen?“ — „Ja, möchtest Du mir denn Zahnmuch, Wächling?“ fragte die Mutter die Kleine ernsthaft. — „Darum denn nicht, Mutti? Du kommst doch Deine Zähne herausnehmen, aber Jimmy kann es nicht!“

Aus dem Stadtkreise

Der Händedruck.

Der Händedruck sollte nicht so sehr ein Akt der Höflichkeit sein, sondern mehr Herzensangelegenheit. Der Händedruck soll ein Ausdruck sein; er soll Hochachtung, Verehrung, Wärme und Liebe ausdrücken. Nicht du zum Grabe die Hand nur schematisch, ohne das Gewicht des Herzens hineinzulegen, dann läßt das Übermaßlichkeit und eine gewisse Gleichgültigkeit erkennen. Man soll die Hand reicher und sie nicht „fallen“ lassen in die Hand des anderen. Es bereitet wirklich Vergnügen, den Händedruck und überhaupt den Gruß seiner Mitmenschen zu beobachten.

Was liegt a. B. im Händedruck einer schönen Frau? Was könnte in ihm liegen. Die äußere Zartheit deutet die feinen Herzensfäden an, als würden sie beim Gruß mitfliegen. In solchem Händedruck liegt ein Stück Seele. Was liegt im Händedruck eines Kindes? Nicht nur das kindliche Empfinden des Geborgenseins, nicht nur ein süßes Sich-Ergeben, eine ganze Seele, keines Kindes Seele.

Nicht jeder Mensch kann eine rauhe Arbeitshand haben; nicht jeder Hand kann man es anmerken, daß sie nur Bleistift und Feder führt. Menschen mit weichen Händen sollten beim Gruß herab auf die Hand drücken. Man soll aber auch die Hand des anderen nicht über Maßen lange „halten“, das wirkt aufdringlich.

Der Händedruck sei immer der Stempel, den der Geizhörer unter ein gutes Zeugnis bei seinem Gang ins Leben mitnehmen haben. Der Händedruck sei nicht tot, sondern lebendig; er sei keine Handlung, sondern eine Aeußerung.

Eine Pfalzausstellung in Karlsruhe.

Für die Zeit vom 20. Juni bis 15. Juli findet in der Ausstellungshalle eine große Pfalzausstellung statt. Im Anschluß an die Ausstellung soll die Karlsruher Ortsgruppe des Wandervereins „Reis-Plan“ ihre Jubiläumstour am 20. Juni und 1. Juli ab. Für den 1. Juli ist ein Festzug durch die Straßen der Stadt vorgesehen. Die Pfalzausstellung soll einen Einblick in das kulturelle, künstlerische und wirtschaftliche Leben unseres linksrheinischen Nachbarlandes geben.

Frühjahresturen für Angestelltenkinder.

Die Nahrungsmittelknappheit während des Krieges hat die Entbehrungen in der Nachkriegszeit besonders die Gesundheit der Kinder gefährdet und den Organismus der Neugeborenen oft unterwühlt. Dauernde Ernährungsstörungen und mangelnde Kaufkraft breiter Massen machten in vielen Familien die Not zum Dauerzustand. Die Gesundheitsverhältnisse eines Teiles der davon mitbetroffenen Kinder sind dadurch vielfach noch ungenügend geworden. Kitzlungs- und deshalb brennende nationale Aufgabe. Es ist festzustellen, daß auf diesem Gebiete von den verschiedensten Stellen bereits hervorragende Leistungen nachzuweisen sind. Für Angestelltenkinder erbaute z. B. der Gewerkschaftsrat der Angestellten in Frankenthal, das in den Osterferien vorigen Jahres einrichten wurde und im Jahre 1927 ca. 325 Kindern Aufenthalt und Erholung ermöglichte. Das Projekt wird von der Berufsrankenfasse dieser Organisation unterhalten. Für dieses Jahr sind schon Vorarbeiten, die zum guten Teil schon beendet sind, im Gange. Es wird also ein weit größerer Anhalt Angestelltenkinder als im Vorjahre in dieser Heil- und Erholungsstätte Aufnahme und Erholung finden.

Badischer Kriegerbund.

In der letzten Präsidiumssitzung wurde festgestellt, daß der Verband im letzten Berichtsjahr um 212 neue Ortsgruppen und um 4142 neue Mitglieder zugenommen hat. In der Frage des Gemeindefestweises wurde eine Einleitung einer Sammlung beschlossen. Der Sonderbeauftragte soll im Juni in Eberbach abgefahren werden.

Die Ferienheim für Handel und Industrie.

Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheim e. V. in Wiesbaden haben das Haarther Wald in der Pfalz gekauft. Sie werden darin ein Ferienheim für Angehörige des Handels und der Industrie in aller Wäide eröffnen. Die Gesellschaft besitzt bereits 40 Heime, nimmere auch eins in der Pfalz.

Badischer Landesreisenbahnrat.

Am 28. März tritt der Badische Landesreisenbahnrat zu einer Sitzung in Karlsruhe zusammen.

Wem gilt die Sammlung?

Wenn am kommenden Sonntag, den 25. März in ganz Baden in Dorf und Stadt, für ein großes Hilfsheft gesammelt wird, dann gehe mit gleichem Eifer und mit gleichem Eifer an die Sache an. Es sind die Badischen Frauen an den Opfertagen aller gefunden und können den vom Schicksal so schwer Betroffenen, die von einem erlitten werden, in dem sie zu helfen. Die Arbeit herangebildet werden und in dem sie im Alter eine Zukunft finden. Man lasse also am Sonntag das Mitgefühl für die Lauben und Stimmen zur Tat werden und gebe eine Spende für ihr Heim Bruggen.

Angenommen wurden: ein Wegwerfer von Bern und ein Knecht von hier wegen Fahrraddiebstahl, ein Schneidermeister von Bromberg, der von dem Staatsanwaltschaft Annaberg wegen

Schleierei heftig verfolgt wurde, ein Schlosser und ein Tackelner von hier und eine beruflose Frauensperson von Stuttgart, die zum Strafvollzug gesucht wurden, ferner 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Lobbriefe. Auf die Anzeige der Firma J. Stürmer, Lotterie-Unternehmer, Mannheim O 7, 11, sei ganz besonders hingewiesen. Bei den darin angebotenen Lotterien handelt es sich unter anderem um eine Lotterie zugunsten des Mädchenvereins-Badhofmmission, ferner um eine für das Wächnerinnenasyl Luisenheim Mannheim und für badische Turner. Es kommen nur Geldgewinne zur Verlosung, die sämtlich sofort nach Ziehung der Lotterien ohne Abzug auszahlbar sind.

Ein drittes Kind erstickt. Bei dem von uns gemeldeten Unglücksfall, der sich im St. Antoniusheim ereignete, ist noch ein drittes Todesopfer zu beklagen. In dem betreffenden Raum befanden sich außerdem 7 Kinder, von denen sich die letzten 4 anscheinend auf dem Wege der Befreiung befinden.

Todesfall. Im 71. Lebensjahre starb am Dienstag nachmittag plötzlich der technische Leiter und Profurist der Fabrikerei Prinz L. G. hier, Wilhelm Pohl. Herr Pohl hand 27 Jahre lang in Dienste der genannten Firma und hat seine Tätigkeit trotz seines Alters noch bis unmittelbar vor seinem Tode ausgeübt. Am 16. Februar d. J. konnte er noch in völliger Kräfte seinen 70. Geburtstag feiern. Ein am Dienstag mittag plötzlich aufgetretener Anfall einer Gallenerkrankung raffte ihn Siebzehnjährigen innerhalb kurzer Zeit aus einem arbeitsreichen Leben. Mit ihm verliert das Karlsruher Tagblatt einen langjährigen und treuen Bezieher.

Schlafwagen Baden-Baden. Der ab 1. April in den Zügen D 7745 und D 4678 vorgezeichnete Schlafwagen Baden-Baden-Berlin Schiel. Bf. verkehrt nunmehr ab Frankfurt a. M. in den Zügen D 12 bis und ab Berlin Anh. Bf. Erstmöglicher Abgang in Berlin Anh. Bf. Nacht 1/2 April und in Baden-Baden Nacht 2/3 April.

Veränderung beim Reichsgericht. Am 1. Juni wird der aus dem badischen Justizdienst hervorgegangene Reichsgerichtsrat Dr. Ernst Heubmüller infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand treten. Damit scheidet ein verdienter Richter badischer Abstammung aus dem Reichsgericht. Dem höchsten badischen Gerichtshofe gehörte er etwa 8 Jahre an. Im Jahre 1908 wurde er als Richter zum Reichsgericht berufen. Es war ihm somit volle 20 Jahre vergönnt, im Dienste des Rechts zu wirken.

Kaminbrand. In der Nacht zum Mittwoch brach in einer Gaststätte in der Kaiserstraße ein harter Kaminbrand aus, den die Berufsfeuerwehr nach kurzer Tätigkeit löschen konnte.

Standesbuch-Auszüge

Storbefälle und Beerdigungen. 20 März: Alexander Stegler, 51 Jahre alt, Gärtnerei, Gernheim, Beerdigung am 22. März, 3 Uhr. Wilhelm Pohl, 70 Jahre alt, Profurist, Gernheim, Beerdigung am 22. März, 3 Uhr. Josef Kerpel, 56 Jahre alt, Schuhmacherehrer, Winter, Beerdigung am 22. März, 3 Uhr. — 21. März: Wilhelm Goss, 18 Jahre alt, Schüller, Beerdigung am 23. März, 2 1/2 Uhr. Emilie Flaud, 68 Jahre alt, Ehefrau von Adolf Flaud, Wädhändler, Beerdigung am 23. März, 3 Uhr.

Bezirksverein Karlsruhe des Reichsverbandes Deutscher Dentisten.

Am 17. März hielt der Bezirksverein Karlsruhe des Reichsverbandes Deutscher Dentisten seine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Den Tätigkeitsbericht erstattete der 1. Vorsitzende, Kollege Karl König, der besonders die wertvolle Mitarbeit des 1. Vorsitzenden des Reichsverbandes, des Kollegen Emil Kimisch, und des Ehrenleitenden des Großbezirks, Kollegen Fritz Sanieth, hervorhob. Mit den Krankenkassen sieht man in besten Verhältnis und es sei zu hoffen, daß das angenehme Zusammenarbeiten mit den Kassen auch weiterhin fortbauern möge. Kollege Karl König beleuchtete besonders die Statistik der Behandlung der Kassenmitglieder in Karlsruhe und in ganz Baden, wird durch diese Statistik zweifelsfrei festgestellt, daß die Dentisten in steigendem Maße auch von den versicherten Patienten aufgesucht werden. So wurden beispielsweise bei der hiesigen Ortskrankenkasse durch Dentisten behandelte Krankenkassenmitglieder festgestellt: im Jahre 1925 behandelte Versicherte 9555, im Jahre 1926 behandelte Versicherte 11 876, im Jahre 1927 behandelte Versicherte 15 681. In ganz Baden liefen folgende Zahlen durch die Berechnungstellen der Dentisten über behandelte Krankenkassenmitglieder: 1. Quartal 1926 behandelte Versicherte 32 727, 2. Quartal 1926 behandelte Versicherte 36 292, 3. Quartal 1926 behandelte Versicherte 41 158, 4. Quartal 1926 behandelte Versicherte 44 748, 1. Quartal 1927 behandelte Versicherte 48 876, 2. Quartal 1927 behandelte Versicherte 47 004, 3. Quartal 1927 behandelte Versicherte 53 906, 4. Quartal 1927 behandelte Versicherte 55 052.

Diese Zahlen beweisen am besten, wie in steigendem Maße die Dentisten bevorzugt werden und stetig für das Volkswohl tätig sind. Der Kassenbericht wurde von Kollege Eckert gegeben, dem mit 10 968,19 M. Einnahmen 10 735,84 M. Ausgaben gegenüberstehen, so daß ein Kassenbestand von 232,35 M. verbleibt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab in geteilter Wahl einstimmig die Wiederwahl des Kollegen Karl König. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden durch Zuzuf wiedergewählt.

Die Brückenbauarbeiten bei Magau.

Am Montag wurde mit den Vorarbeiten zum Bau der neuen Rheinbrücke bei Magau begonnen. Die bekannte Tiefbauunternehmung Siemens-Bauunion L. G. Berlin nimmt seit diesem Tage Probebohrungen zur Feststellung der Beschaffenheit des Baugrundes vor. Wie wir vernehmen, hofft man damit bis Mitte April fertig zu sein, so daß dann wohl bis etwa Mitte Mai der Ideenwettbewerb für die eigentliche Brücke ausgeschrieben werden kann. Wenn das Ergebnis des Ausschreibens vorliegt und den Erfolg hat, daß über alle Fragen der Gestaltung der Brücke eine Entscheidung getroffen wird, dann kann der Bauentwurf im einzelnen fertiggestellt, die Geländeermessung durchgeführt und mit der Vergabe der Bauarbeiten der Vollzug eingeleitet werden.

Ueber die Größenverhältnisse der Rheinbrücke selbst, die Anzahl und Längen der Brückenöffnungen und dergl. läßt sich vorerst noch nichts Bestimmtes sagen. Darüber muß erst der Ideenwettbewerb Klarheit bringen. Bis zur Fertigstellung der Brücke rechnet man mit einer Bauzeit von etwa 3 Jahren. Die Rheinbrücke selbst und die badische Zufahrtsrampe werden von der Reichsbahndirektion Karlsruhe, die bayerische Zufahrtsrampe von der Reichsbahndirektion Ludwigshafen ausgeführt.

Die Wetterlage.

Im Rheintal herrschte Mittwoch früh scharfer Frost und Raubfrost. Zeitweise fiel auch etwas Schnee. In Karlsruhe und Baden-Baden fiel die Temperatur nachts auf -3 Grad, an anderen Orten der Rheinebene bis auf 4 Grad Kälte. Der Frühlingseinsatz gestaltete sich im Gebirge recht winterlich. Während am Dienstag überall wolkenlos und auf den Höhen verhältnismäßig mildes Wetter herrschte, trat

in der Nacht zum Mittwoch Frühling und regen Morgen leichter Schneefall ein, der in den Vormittagsstunden anhielt, aber nur hellenweiße eine neue dünne Schneeschicht erzeugte. Dagegen ist die Temperatur selbst in den Tälern empfindlich zurückgegangen.

Im Hochschwarzwald lag die Frühtemperatur am Tage des kalendermäßigen Frühlingseinsatzes bei -7 Grad, so auf dem Feldberg, Herzsoghorn und Velchen, wo überdies noch eine geschlossene und feste Schneedecke besteht. Während die Südhänge teilweise schneefrei sind, liegt der Schnee an den Nord- und Osthängen noch bis 30 cm, was jedoch im Vergleich zu den Vorjahren eine außerordentlich geringe Schneehöhe bedeutet. Gute Sichtverhältnisse herrschen im ganzen Feldberggebiet, namentlich am Seebad, an der Grafenmatte, bei Herzsoghorn und Spieshorn, sowie im Velchengebiet. Mittwoch früh meldeten die tieferen Berglagen, wie St. Gallen, Todmoss, Fällsee, Altglashütten leichter Schneefall bei -3 Grad; die Witterung zeigt daher noch immer winterliches Gepräge, wenn auch mit allmählicher leichter Erwärmung zu rechnen ist.

Aus dem Hochschwarzwald werden gleichfalls Frühtemperatur von -2 bis -5 Grad (Hornisgrindegebiet, Ruhestein) gemeldet. Nord- und ostseitig liegt noch bis 20 cm Mißschnee, so daß von der Grinde nach dem Ruhestein, von hier nach dem Schöffkopf und Kniebis-Zufahrt weiterhin die Ausübung des Skilaufs möglich ist. Alle tieferen Zonen sind aber schneefrei geworden.

Neues vom Film.

Nachrichtigung im Unionskino, Söcherstraße. Als Nachvorstellung läuft ab Donnerstag, 22. Freitag, 23. und Samstag, 24. März, abends 11 Uhr, ein Film von höchster kultureller Bedeutung: „Die drei und vierzig“ (M. G.). Er behandelt das Thema der Geschlechtskrankheiten, deren furchtbare Auswirkungen er in eindringlichen Bildern zeigt. Dieser Film wurde unter Mitwirkung des Universitätsprofessors Dr. Raver-München vom Verein zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten herausgebracht und behandelt: Der Mensch und die sexuelle Frage. — Die Liebe und ihre Gefahren — Liebe nicht blind in die Ehe. Erklärt durch einen fesselnden Vortrag von Herrn Gregor Jellen-München. (Siehe die Anzeige.)

Günstige Entwicklung des Karlsruher Rheinhafens.

Erweiterung der Betriebseinrichtungen und Geländerückerwerb

Nach einem Stadtratsbeschluss nimmt die Stadt Karlsruhe folgende Grundstücke der Firma Berlin-Karlsruher Industriewerke L. G., Niederlassung Karlsruhe, im Rheinbafengebiet zu Eigentum zurück: durch Kaufvertrag erwerbene 9000 Quadratmeter, 7852 Quadratmeter und 4500 Quadratmeter, zusammen 20 852 Quadratmeter.

Die Stadt übernimmt gleichzeitig folgende Anlagen und Einrichtungen zu Eigentum: Auf dem Grundstück Südbödenstraße Nr. 6: u. a. ein Bohrgebäude, ein Lagerhaus usw.

Die Stadt verpflichtet sich, der Firma als Gegenleistung nach deren Wahl entweder den Betrag von 229 372 Mark (für das Gelände) und 28 014 M. (für die zu übernehmenden Anlagen und Einrichtungen) auf 252 386 M. mehr Zinsen — zu dem jeweils gültigen Zinssatz der Stadt. Sparlaste für sehr verzinsliche Einlagen — vom Tage der Aufzahlung an zu zahlen, oder falls innerhalb fünf Jahren am Städtischen Rheinbafens ein fünftes Baden erstellt wird, an diesem ein 20 852 Quadratmeter großes Grundstück mit mindestens 100 qd. Meter Werflache zu übereignen.

Die Krananlage am Rheinbafen

Ist wie folgt zu erweitern: Auf der Kaimauer am Mittelbafen ist ein elektrisch betriebener Winkelportalkran (Wippkran) von 5000 Kilogramm Tragkraft aufzustellen und dazu am Bürogebäude des Vertriebslagerhauses unter Aufstellung der bestehenden Transformatorstation eine Transformatorstation zu erstellen. Die zum Einbau dieser Transformatorstation zu benutzenden Räume werden durch einen Stockwerksaufbau nach Maßgabe der Pläne des Hochbauamts erstellt und erweitert.

Auf dem von der Berlin-Karlsruher Industriewerke L. G. zurückerwerbenden Gelände mit Werflach von 9000 Quadratmeter ist eine fahrbare Verladebrücke mit Drehkran von 5000 kg. Tragkraft nebst entsprechender Transformatorstation zu erstellen und außerdem die vorhandene Lagerhalle nach den Plänen des Hochbauamts umzubauen.

Die für die Rückerwerb des Geländes beim Südböden mit 20 852 Quadratmeter erforderlichen Mittel von 229 372 Mark sind dem Grundstock an entnehmen; alle übrigen Aufwendungen, nämlich

- a) für die Erweiterung der Anlagen auf diesem Grundstück mit 33 014 M.
- b) für die Herstellung des Wippkran mit zugehörigen Anlagen mit 176 000 M.
- c) für die Erstellung der Verladebrücke am Südböden nebst Zubehör und den Umbau der Lagerhalle mit 390 000 M.

sind mit einer Verwendungsfreit von 2 Jahren (Lit. a und b) und von 5 Jahren (Lit. c) Anlehensmitteln zu entnehmen. Der Stadtrat wird ermächtigt, entsprechende Anlehen hierzu aufzunehmen.

Der Bürgerausschuss wird sich in seiner Sitzung am 27. d. M. mit der Vorlage befassen.

Aus ihrer Begründung sei mitgeteilt: Seit das Karlsruher Hafengebiet von der französischen Besatzung, die von 1919 bis 1924 währte, wieder vollständig frei ist, hat sich seine durch den Krieg und die erste Nachkriegszeit unterbrochene

günstige Entwicklung wieder in erfreulicher Weise fortgesetzt.

Sein Gesamtverkehr ist von 1 187 479 T. im Jahre 1925 auf 1 516 288 T. im Jahre 1926 und auf 2 139 171 T. im Jahre 1927 gestiegen, hat also den höchsten Stand der Friedenszeit, den Stand des Jahres 1913 in Höhe von 1 458 607 T., im Jahre 1926 fast erreicht, 1926 um 32 681 T. und im Jahre 1927 um 655 561 T. oder um rund 44 Proz. überschritten.

Dieser ausnahmsweise günstige Verkehrsaufschwung hat zu einer technischen und verkehrspolitisch bedeutsamen Ueberlastung der im ganzen 10 Krane umfassenden hiesigen Umschlagseinrichtungen geführt, die nur dadurch etwas gemildert werden konnte, daß durch eine Vermehrung des Umschlagpersonals um über 30 Prozent, durch Entlastung von zweiten und dritten Schichten die Umschlagseinrichtungen dauernd bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen werden sind. Um diesen technisch und wirtschaftlich nicht gebundenen Zustand zu beenden und der weiteren Entwicklung des Hafensverkehrs freie Bahn zu schaffen, müssen die hiesigen Umschlagseinrichtungen in den nächsten Jahren planmäßig erneuert, vermehrt und erweitert werden.

Die dringende nötige Verlängerung der hiesigen Kaimauer am Mittelbafen wird freilich erst möglich sein, wenn das schon länger beschlossene

fünfte Hafenbecken,

dessen Ausföhrung mangels der erforderlichen Mittel noch nicht möglich war, erstellt ist und Betriebsverlegungen von dem Mittelbafen an dieses neue Hafenbecken vorgenommen werden können. Vorläufig kann der nötige Platz am Mittelbafen nur dadurch gewonnen werden, daß der Umschlag von Waferngütern, der dauernd einen erheblichen Teil der Kaimauer in Anspruch nimmt, an ein anderes Hafenbecken verlegt wird. Da aber an sämtlichen vorhandenen Hafenbecken alle in Betracht kommenden Plätze vergeben sind, hat die Stadt keine andere Möglichkeit, um so-



Coryfin-Bonbons
Schützen jederzeit vor
Kalarr, Husten, Heiserkeit.
(Corylin-Bonbons: Acetylglucosamin-Methylol)
Originalproduktion „Krupp“ zu RM 1.- u. 1.50

Eine Weltreise für alle Leser des Karlsruher Tagblattes

Wer möchte nicht erfahren, wie die weite Welt mit all den Wundern der Natur aussieht und wo die Welt der Zukunft leben. Aber zum Reiten gehört Zeit und Geld. Soll darum der Wunsch, die fremden Länder zu besuchen, sich nicht verwirklichen lassen? — Nein! Reisende und Wanderer können sich an der Weltreise beteiligen. Durch alle Welt! Die Kraft der Natur, die Stille und die Wärme der verschiedenen Völkern und die Schönheit der Landschaften sind in der Weltreise zu erleben. — In einer Reise geht aber auch eine allgemeine

Sie werden mit uns von Hand zu Hand, von Ort zu Ort reisen. Wir berechnen unteren Feiern genährte Stunden und wollen ihnen ein freundlicher, aufmerksamer Führer sein. Freie jeder mit uns getrotzt die Weltreise an und lerne durch unsere Zeitreise „Durch alle Welt“ die Kraft der Natur, die Stille und die Wärme der verschiedenen Völkern und die Schönheit der Landschaften sind in der Weltreise zu erleben. — In einer Reise geht aber auch eine allgemeine

Sämtliche Ankosten nur 30 Pf. pro Woche

Entlohnung über Kinder, Stühle, Gebirge, Ströme, Seen, die besucht werden. Es erhalten daher alle Abonnenten in Befreiungen einen großen

Hand-Atlas gratis

Sobald Sie den angefügten Bestellzettel ausgefüllt und eingeklebt haben, wird die Karte angetrieben.

Bestellschein

für die Leser des Karlsruher Tagblattes:
An die Expedition „Durch alle Welt“
Berlin-Schöneberg F. 16.

Ich abonniere hiermit „Durch alle Welt“ auf 1/2 Jahr, jede Woche ein Heft für 30 Pf. frei ins Haus.

Name: _____
Ort und Straße: _____

13 Stifahrer unter einer Lawine begraben.

Keine Aussicht auf Rettung.
TU. Salzburg, 21. März.
Eine Gesellschaft von 17 Wiener Stifahrern wurde auf dem Sonnblick bei einem alten verfallenen Bergwerkshollen in 2500 Meter Höhe von einer Lawine überrascht, die die Gruppe ins Tal mitriß. Vier Teilnehmer der Gesellschaft konnten sich retten und gelangten nach Aufbruch zum Gipfel in dem Salzguren an. Die anderen 13 Personen sind verschüttet. Es dürfte keine Möglichkeit mehr bestehen, sie zu retten. Eine Gendarmeriekommission ist nach dem Sonnblick beordert worden, um die Verunglückten auszugraben. Im ganzen Sonnblickgebiet herrscht seit heute vorwiegend ein orkanartiger Föhnsturm, der die Rettungsarbeiten nachteilig erschweren läßt.

Ein Kind zu Tode gemartert.

Berlin, 21. März.
Der Heilkundige Wilhelm Daake und die Arbeiterin Ullig wurden vom Schöffengericht Pichler wegen fortgesetzter Kindesmißhandlung und Körperverletzung verurteilt und zwar Daake zu zwei Jahren Zuchthaus und die Ullig zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Daake, ein Mann von 75 Jahren, lebte davon, daß er seiner polnischen Schmittler in Pflege nahm. Das ist ihm aber schließlich unerwartet worden. Im Dezember vorigen Jahres nahm der alte Schmittler in Pflege, zwei Brüder im Alter von 8 und 18 Monaten, die er in ungläublicher Weise mißhandelte. Mit einem Rohrstod schlug er besonders das jüngste Kind, so daß es schließlich rechtsseitig gelähmt war. Wenn die Kinder schrien, gab Daake ihnen Schlägen zu verstehen. Die Kinder mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Dort starb das jüngste infolge der erlittenen Mißhandlungen. Wie man später feststellte, hatte sich auch die Ullig an den Mißhandlungen der Kinder beteiligt.

Indianeraufstand in Ecuador.

WTB Guayaquil, 21. März.
Wie gemeldet wird, verübten 5000 Indianer in der Provinz Cotacachi und vertrieben die Ernte. Die Regierung hat einen Teil der Garnison von San Pablo aufgegeben, um den Aufstand zu unterdrücken.

Eine Tropfsteinhöhle im Sotalande. Bei Steinbrucharbeiten in Suran im Sotalande entdeckte der Bruchmeister Lindner eine Höhle. Die Tropfsteinhöhle, unterirdische Schluchten, Wasserläufe und Seen enthält. Die Höhle wurde unterhalb der Geologen Prof. Dörmann aus Plauen untersucht, der feststellte, daß es sich um einen Tropfsteinbecken handelt, der aus dem schönsten in Deutschland gehört. Die Höhle hat eine Länge von 110 Metern und 40-50 Meter Breite.

Deutsche Ozeanflugvorbereitungen.

Rohrbach und Dornier rüsten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 21. März.
In den Werkstätten der beiden deutschen Flugzeugfabriken Rohrbach und Dornier, die sich auf Grund langjähriger Erfahrungen mit dem Bau von Flugbooten beschäftigen, wird gegenwärtig eifrig an der Herstellung der Riesenschiffe gearbeitet, die in diesem Sommer den Versuch machen wollen, den Atlantik vom Osten nach dem Westen zu überfliegen. Rohrbach hat drei Flugzeuge der Komar-Klasse in Arbeit, während Dornier an einem Typ arbeitet, der vorläufig mit Ausnahme der Ingenieure und Arbeiter nur ganz wenigen Ausenstehenden gezeigt worden ist. Beide Firmen hoffen bis spätestens Mai mit den letzten Vorbereitungen fertig zu sein und dann dürften die Flugversuche beginnen, deren Ziel es ist, einen ständigen Verkehr über den Atlantik einzurichten.

Dieses Unternehmen weicht grundsätzlich von dem Vorhaben der Flieger Köhl und Vooge ab, die lediglich einen Sportflug durchführen wollen. Rohrbach und Dornier werden ihre Versuche grundsätzlich nicht auf der nördlichen Route des Atlantik durchführen und sie verzichten von vornherein auf einen Flug ohne Zwischenlandung. Man will vielmehr von Spanien aus zunächst die Ueberquerung des Ozeans nach Südamerika vornehmen und wird sich in erster Linie an das Vorbild des spanischen Majors Franco halten, der mit dem Dornier-Wal über die Kanarischen Inseln und die Kap Verdischen Inseln Südamerika erreichte. Dieser Flug in drei Etappen erscheint für die mit mehreren Motoren ausgerüsteten Flugboote recht aussichtsreich.
Wenn die meteorologischen Verhältnisse es gestatten, wird man in den Monaten Juni bis August, also in der ruhigen Zeit in der Passatgegend, Versuche in beiden Richtungen unternehmen, von deren Ergebnis die weitere Entwicklung abhängt. An den Flügen der Rohrbachmaschinen ist das Reichsverkehrsministerium nicht unerheblich interessiert.

Neues aus aller Welt.

800 000 Mark Geldstrafe für Zigarettenhändler. Wegen Zigarettenhändlers und Steuerhinterziehung in Höhe von etwa 100 000 Mark und Schmuggels von rund einer Million Zigaretten wurden die angeblichen Kaufleute Gräff und Monreal aus Köln vom Schöffengericht in Trier zu einer Geldstrafe von 800 000 M. zusätzlich der Zahlung von 21 770 M. Wertersatz für verkaufte Zigaretten verurteilt. Neben der Geldstrafe erkannte das Gericht auf je vier Monate Gefängnis. Ein Automobilbesitzer, in dessen Garage das geschmuggelte Gut ungedeckt worden war, wurde wegen Begünstigung zu einer Geldstrafe von 3200 M. verurteilt. Die Angeklagten gaben die ihnen zur Last gelegten Vergehen zu.

Eine Eisenbahnbrücke in Brand. In der vergangenen Nacht brach auf der Ludendorffbrücke zwischen Remagen und Eifel ein Feuer aus, das wahrscheinlich durch Schladen einer Güterzuglokomotive, die den Holzschlag der Brücke in Brand setzten, verursacht war. Die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften hatten Mühe, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Aus Köln und Koblenz waren von der Reichsbahn Hilfszüge angefordert worden. Der Brand konnte um 3 Uhr nachts gelöscht werden.

Mehrere Kinder beim Spielen schwer verunglückt. Als eine Anzahl Kinder auf dem Glasdach einer Kesselschmiede in Walsdorf spielten, brach plötzlich das Glas einwärts und die Kinder stürzten in die Tiefe. Ein 7-jähriges Mädchen war sofort tot; ihre Schwester und fünf weitere Kinder wurden schwer verletzt.

Vom Eiffelturm tödlich abgestürzt. Dienstag nachmittag sprang ein 35 Jahre alter Mann mit einem Fallschirm von der Spitze des Eiffelturmes ab. Da der Schirm sich nicht öffnete, stürzte der tollkühne Springer auf den Boden.

Er erlag bald darauf seinen schweren Verletzungen.

Verhaftung eines Diamantendefraudanten. Die Madrider Polizei verhaftete den Angestellten eines Juwelengeschäftes namens Porzillo, der Brillanten im Werte von 20 000 Peseten unterschlagen hatte. Der Angestellte hatte den Auftrag erhalten, Diamanten, die nach Deutschland geschickt werden sollten, zur Post zu bringen. Er hatte die Pakete nachträglich geöffnet, die Diamanten entnommen und in geschickter Weise die Spuren der Öffnung der Pakete unkenntlich gemacht. Als die Pakete in Deutschland ohne Unfall eingetroffen waren, nahm die Postzeitung eine Hausdurchsuchung bei Porzillo vor und entdeckte 148 Brillanten. Die übrigen Diamanten wurden bei einem Helfer ermittelt.

Großfeuer auf Borneo. Wie Savas meldet, wurden am 8. Dezember durch Großfeuer in Sibuan (Borneo) im dortigen Geschäftsviertel etwa 400 Läden zerstört. Der Schaden beläuft sich auf zirka vier Millionen Dollar. Menschenopfer sind keine zu beklagen.

Amanullah als Torpedoschütze. Der afghanische König verweilte im Verlauf seines Besuchs bei der englischen Flotte 1/2 Stunden an Bord des Unterseebootes U 22. Das Unterseeboot unternahm eine kurze Uebungsfahrt. Der König feuerte einen Torpedo auf einen Minensucher ab. Das Geschöß verfehlte jedoch sein Ziel.

Skandalhandel in Tripolis. Die italienische Kolonialbehörde in Tripolis hat in Erfahrung gebracht, daß im Innern des Landes, besonders in Fezzan und weiter süßlich in dem Gebiete des Tschad-Sees jenseits des italienischen Besetzungsbereiches der Skandalhandel noch bei einigen Stämmen im Schwunge ist. Auf den viel begangenen Straßen, wo scharfe Kontrolle geübt werden kann, ist er ausgestorben, hat sich

aber abseits vom Wege noch am Leben erhalten. Die Italiener haben sogar kürzlich in Tripolis selbst mit Skandalhändlern Bekanntschaft gemacht. Es langte dort eine Karawane an, die von einem gewissen Mohammed Ben Amor geführt wurde und dem ähneren Aufsehen nach dem friedlichen Handel diente. In Wirklichkeit sollte sie Waffen heimlich ankauten und in das Innere befördern. Die Polizei verhaftete den Führer der Karawane und seine Begleiter und entdeckte, daß die Karawane, offenbar um sich die Gelegenheit zunutze zu machen, nebenbei mit Skandal gehandelt hatte. Sie hatte auf dem Wege nach Tripolis ein 18-jähriges Mädchen für 2000 Lire, einen 10-jährigen Knaben für 1000 Lire, eine junge Negerin für 1800 Lire und einen 14-jährigen Knaben für 1600 Lire verkauft. In ihrem Gewahrsam befand sich noch ein 12-jähriges Mädchen namens Mahman, das in Tripolis verkauft werden sollte. Das Mädchen erzählte der Polizei, daß sie vor etwa fünf Monaten mit anderen Frauen und Kindern von Beduinen in der Nähe von Schat geraubt worden sei, nachdem alle Männer ihres Lagers getötet worden seien. Die Beduinen hatten das Kind an den Karawanenführer weiterverkauft, der mit seinen Begleitern in Tripolis festgenommen wurde und strenger Bestrafung entgegensteht.

An unsere Postbezieher!

Die Post hat bereits mit der Vorlage der April-Quittung begonnen. Lösen Sie die Quittung vor dem 25. März ein. Sie sichern sich dadurch pünktliche Zustellung und sparen die Nachgebühren.

Neu hinzutretende Bezieher brauchen nur den anhängenden Bestellschein ausgefüllt dem Postboten abzugeben oder unfrankiert in den Briefkästen werfen.

Bestellchem.

An das Postamt.....

Ich bestelle hiermit das wöchentlich 7 mal erscheinende „Karlsruher Tagblatt“ mit 8 Wochenbeilagen zum monatlichen Bezugspreis von 2,10 Mk. auschl. Postzustellgebühr. Der Betrag ist durch den Boten zu erheben.

Name:.....

Ort:.....

Straße u. Nr.:.....

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Mein lieber, herzensguter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Pohl

Prokurist

ist gestern nachmittags 4 1/2 Uhr unerwartet schnell im eben vollendeten 70 Lebensjahr sanft verschieden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Klara Pohl, geb. Tscholtsch.

Karlsruhe, 21. März 1928.
Marienstraße 90

Die Einäscherung findet am Freitag, den 23. März, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium statt.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, anzudeuten, daß am 20. März unerwartet rasch unser Prokurist und Betriebsleiter

Herr Wilhelm Pohl

verschieden ist. Mit unermüdlichem Fleiß und bewunderungswürdiger Energie hat der Verstorbene seit über 28 Jahren sein reiches Wissen und Können in den Dienst unseres Unternehmens gestellt. Sein strenges Pflichtbewußtsein und sein lauterer Charakter sichern dem Entschlafenen unser dankbares Andenken.

Karlsruhe, den 21. März 1928.

Die Direktion der Färberei Printz A.-G.

Der Hausfrau geht's besser,

seit ihre Sorgenkinder, die Bretterböden und Treppen, ihr nun so viel Freude machen.

„LOBA-BEIZE“ das „wasserrechte“ Farbbohnerwachs gibt ihren neuen Bretterböden und Treppen warme, safte Farbe - gelb, rot oder rotbraun - u. glänzt sie gleichzeitig wie Parkett, während die alten Böden wieder wie neu geworden sind.

Anwendung genau wie Bohnerwachs; Einwachsen, nach 15 Minuten blocken. Nun ist der Boden sogar naß wischbar. Glanz und Farbe gehen nicht ab, also so schön und so einfach zu behandeln wie richtiges Parkett.

Lassen Sie sich's auch besser gehen, nehmen Sie:

Immer Loba für den Boden!

Nach langem, schwerem Leiden wurde am Montag unser lieber Vater

Herr Wilhelm Betsch

Bankvorstand i. R.

durch den Tod von uns genommen.

Frau Marie Betsch, geb. Schönemann, und Angehörige

Karlsruhe, 21. März 1928

Die Feuerbestattung hat in aller Stille stattgefunden

Dienstag nachmittag verschied plötzlich unser Prokurist und Betriebsleiter

Herr Wilhelm Pohl

In dem Entschlafenen verlieren wir einen treuen und jederzeit hilfsbereiten Mitarbeiter und wohlwollenden Vorgesetzten, dessen unermüdlicher Fleiß uns stets ein leuchtendes Vorbild war. Sein Andenken werden wir allezeit in Ehren halten.

Karlsruhe, den 21. März 1928.

Die Angestellten- und Arbeiterschaft der Färberei Printz A.-G.

Karlsruher Turnverein 1846

Wir setzen hiermit unsere verehrten Mitglieder von dem Ableben unseres lieben, langjährigen Mitgliedes

Alexander Ziegler

in Kenntnis. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung an der am Freitag nachm. 3 Uhr stattfindenden Beerdigung

Der Turnrat.

Pianino zu vermieten.
Anzuleihen am Samstag nachm. u. Sonntag bis 11 Uhr: Klavierstraße 40, 2. Et., rechts.

Kapitalien
Auf rentables Wohnhaus
4000-5000 M.
zu 12% von sehr pünktlichem Bausparler gesucht. Angebote unter Nr. 6109 ins Tagblatt.

Kaufgesuche
Gebrauchte Möbel
jed. Art kauft laufend D. Gutmann, Rudolfstraße 12, Teleph. 6608.

Sobaldant, geb. u. kauft, gel. Angeb. u. Nr. 6124 ins Tagblatt, erb.

Gut erhaltener **Bücherstift** mit versch. Bib. Brettern zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unter Nr. 6124 ins Tagblattbüro erb.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei
Ritterstraße 1, Fernsprecher 18.

Neubau-Villa
in bester Wohnlage Karlsruhes mit allem Komfort, 10-12 Zimmer, von Selbstrestanten zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6118 ins Tagblattbüro erb.

Zum Erdstöß bei Freiburg.

Freiburg i. Br., 21. März. Der gestern abend gegen 6.40 beobachtete Erdstöß hat eine Bestätigung auf Grund anderweitiger Mittelungen bisher nicht gefunden. Aus Freisach wurde auf Grund unserer Erkundigungen berichtet, daß seit etwa zwei Wochen zirka 10 Kilometer von Neudorf entfernt, also auf elsfässiger Seite, durch die französischen Behörden alte deutsche Befestigungen gesprengt werden. Auch gestern seien besondere Sprengungen vorgenommen worden, und die letzte Sprengung zwischen 6 und 6.30 abends sei ziemlich stark gewesen.

Es dürfte aber kaum die Annahme berechtigt sein, daß der in Freiburg einwandfrei wahrgenommene Erdstöß hiermit im Zusammenhang steht, zumal der Zeitunterschied zu groß ist. Der Erdstöß wurde auch von verschiedenen Stellen aus der Richtung Süd-Nordost wahrgenommen, während eine Einwirkung durch die Sprengungen auf elsfässiger Seite wohl eine Erderschütterung aus der Richtung West nach Ost hätten zur Folge haben müssen. Es wurde auch mit voller Bestimmtheit ein verhältnismäßig starkes donnerartiges Geräusch von den Sprengungen hergerührt hätte, dann würde der Knall der Explosion vermutlich durch die Luft übertragen worden sein.

Nach unseren Erkundigungen hat sich auf der Hebelberger Sternwarte der Erdstöß mit voller Sicherheit nicht realisieren lassen. Der Streifen des Seismographischen Apparates gibt zu dem von uns angegebenen Zeit nur eine leichte Aufzeichnung an, die aber nicht genügt, um für den Erdstöß irgend wissenschaftliche Berechnungen vornehmen zu können. Für die Tatsache, daß es sich um einen wirklichen Erdstöß gehandelt hat, spricht weiter die Feststellung, daß das donnerähnliche Rollen auch in Partierregionen beobachtet wurde. Eine durch Sprengungen verursachte Erschütterung dürfte wohl in Hebelberg selbst wahrgenommen worden sein.

Der Osterverkehr.

Die Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten an Ostern.

Sonntagsrückfahrkarten werden an Ostern von Gründonnerstag, mittags 12 Uhr, bis Ostermontag einschließlich ausgeben. Zur Gültigkeit gelten diese Karten von Gründonnerstag 12 Uhr ab bis Ostermontag einschließlich an allen Tagen, zur Rückfahrt sind sie nur gültig am Karfreitag, Ostermontag und Osterdinnerstag uneingeschränkt, und außerdem am Karfreitag und am Dienstag nach Ostern, jedoch mit der Einschränkung, daß an diesen beiden Tagen die Rückfahrt auf der Zielstation mittags, von Unterwegsstationen spätestens mit dem Zug angetreten werden muß, der die Zielstation der Sonntagsfahrkarte um 9 Uhr vormittags verläßt. Die Rückfahrt ist nach 9 Uhr vormittags ohne Fahrkartenberechtigung, bei Zugwechsel mit dem nächsten anschließenden Zuge zurückzuführen.

Badische Chronik

Doch kein Verbrechen?

Manheim, 21. März. Wie berichtet, wurde die 84jährige Witwe des Zimmermeisters Febeben in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der Polizeibericht meldet heute: Gestern vormittag gegen 6 Uhr wurde die 84 Jahre alte Witwe des Zimmermeisters Febeben, Rheinstraße 27, in ihrem Zimmer außerhalb des Hauses liegend tot aufgefunden. Die schwer kranke Frau hat anscheinend vor ihrem Ableben noch verschiedene Papiere verbrennen wollen. Es wurde ein kleiner Zimmerbrand entfangen ist. Die dadurch entstandene Rauchentwicklung hat offenbar den Eintritt des Todes beschleunigt. Die nach allen Richtungen ausgedehnte Untersuchung des Falles durch die Gerichtsbehörden hat Anhaltspunkte für das Vorliegen einer fahrlässigen Handlung bis jetzt nicht ergeben.

Musiker-Bundesfest.

Oberzombach (Amt Bruchsal), 21. März. Am 16. und 17. Juni begeht hier der Pfingstkreis der Kraichgau-Musikerverein sein zweites Bundesfest gleichzeitig mit der hundertjährigen des hiesigen Musikvereins und dessen 30-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß sind ein Wertungsspiel geplant; es stehen wertvolle Preise zur Verfügung. Anmeldungen sind bis 1. Mai einzureichen.

Entfällung einer Fehrenbach-Büste.

Freiburg, 21. März. Am Sonntag erfolgt die feierliche Entfällung und Uebergabe des Grabmals, das die Stadt Freiburg ihrem Ehrenbürger, dem Altreichstanzler Fehrenbach, auf dem hiesigen Hauptfriedhof errichtet ist. Die Gedächtnisrede wird Oberbürgermeister Dr. Bender halten.

Titlingen, 21. März. (Rekonstruktionskonzert). Am Sonntag 18. ds. Mts. gab die Titlinger Liedertafel ihr 25-jähriges Bestehen und veranstaltete aus diesem Anlaß ein Rekonstruktionskonzert, das im Hinblick auf das Jahr von Schuberts hundertstem Todestage dem Meister gewidmet war. Die Festsammlung hatte ein sehr interessantes Programm zum Inhalt und wurde ohne Instrumentalbegleitung von Musikern und Klavierbegleitung durchgeführt. Der Dirigent war Herr Dr. H. G. Lang & Sauerwald. Zur Verstärkung der Werbung wurde die Schaffung eines Verborgans „Recherche“ beschlossen, die einmal monatlich erscheint und im Hausverkauf und den

Tagungen.

Landesausschuss für den badischen Feuerwehrverband.

Auf Einladung der Freiwilligen Feuerwehr Gernsbach hatte der Landesausschuss des badischen Feuerwehrverbandes Gernsbach als Ort seiner diesjährigen Tagung ausersehen. Schon am Tage zuvor, am Mittwoch, den 14. ds. Mts., hatte sich eine große Anzahl von Kameraden zu einer Feiern im Hotel „Sternen-Girch“ eingefunden. Bürgermeister Engels-Gernsbach bewillkommnete die Gäste im Namen der Stadt. Der Präsident des Ausschusses des badischen Feuerwehrverbandes, Branddirektor Ueberle-Heidelberg dankte für den Empfang und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Als Ehrenäste waren u. a. anwesend: Oberregierungsrat Kopp von der Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse, Feuerlöschinspektor Roth-Motzenfeld als Vertreter des Bezirksamtes.

Donnerstag, den 15. ds. Mts., früh war die Landesausschusskammer im Rathaus. Präsident Ueberle eröffnete die Sitzung und berichtete über die Tagung des Deutschen Reichsfeuerwehrverbandes in Weimar, die am 24. Februar stattgefunden hatte. Nach Verlesung der Einzelheiten über den Führerkurs im Jahre 1928 wurde die weitere Durchführung dieser Angelegenheit dem technischen Ausschuss überwiesen.

Kommandant Scholl-Freiburg sprach über die Gründung von Referatenteilen in den einzelnen Wehren. Der Redner war danach allgemeine Richtlinien über das Tragen des Verbandesabzeichens und der Ehrenzeichen und der Dienstkleidung.

Die Wahlen der Kreisvorsitzenden und deren Stellvertreter ergaben keine Änderungen. Nach Erledigung einiger sonstiger Angelegenheiten konnte die Tagung geschlossen werden. Die Gäste wurden sodann durch das schöne Muratal geführt.

Frühjahrstagung der kirchlich-positiven Vereinigung.

Am Mittwoch nach Ostern, den 11. April, soll hier in Karlsruhe im Vereinshaus in der Adlerstraße die Frühjahrstagung der kirchlich-positiven Vereinigung stattfinden. Für die Mitteilungsveranstaltung, die vormittags 10 Uhr beginnt, ist folgender Verlauf geplant: zuerst eine biblische Einleitung durch Pfarrer D. Westricher-Heidelberg, dann Ansprache über die kirchliche Lage und die Aufgaben der Vereinigung, eingeleitet durch den Vorsitzenden, Pfarrer Herrmann-Karlsruhe, dann ein Vortrag von Pfarrer D. Greiner-Freiburg über die liturgische Bewegung der Nachkriegs-

zeit und die Agendenreform, und zuletzt der Kaiserbericht. In einer öffentlichen Versammlung, die am nachmittags 3 Uhr festgesetzt ist, wird Professor D. Schenk-Zürich einen Vortrag halten über die Frage: „Was hat uns Jesu Wort zu sagen im Blick auf die Botschaft der Kirche?“ Arbeitgeberverband für das badische und pfälzische Transport- und Verkehrsgewerbe. Am Sonntag, 18. ds. Mts., hielt der Arbeitgeberverband für das badische und pfälzische Transport- und Verkehrsgewerbe unter Leitung des Vorsitzenden F. Schmidt-Mannheim die diesjährige Hauptversammlung ab, zu der die Mitglieder und Vertreter der Bruderverbände in großer Zahl erschienen waren. Den Geschäftsbericht erstattete Syndikus F. Vangerbein-Mannheim. Es hielten sodann Syndikus Elsäßer vom Bunde badischer Arbeitgeberverbände über den sozialpolitischen Aufgabenkreis und Geschäftsführer Thielebein-Berlin vom Reichsverband der Fuhrbetriebe Vorträge. In der Folge wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der gefordert wird: 1. Ermäßigung der Steuer für schwere Lastkraftwagen im Dienste des Transportgewerbes, 2. Verlängerung der Frist des Verbotes von Vollgummireifen bei Lastkraftwagen, 3. Einschränkung bezw. Aufhebung städt. Fuhrparks soweit sie nicht gemeinnütziger Tätigkeit dienen. Das pfälzische Transportgewerbe hat über seine Ausschaltung bei der Verteilung der Gelder aus dem Härtefond der Pfalz, dem Grenzland usw. Schließlich bittet das pfälzische Transportgewerbe um gerechte Beurteilung seiner schwierigen Lage.

Reichsverband industrieller Bauunternehmer e. V.

Der Beton- und Tiefbau-Arbeitgeberverband für Deutschland e. V. und der Beton- und Tiefbau-Wirtschaftsverband e. V., die in Mannheim für die Bezirke Baden und Pfalz eine Geschäftsstelle unterhalten, haben sich zum Reichsverband industrieller Bauunternehmer e. V. zusammengeschlossen. Damit hat eine schon lange zu beobachtende Entwicklung im baulandwirtschaftlichen Berufsleben auch äußerlich ihren Ausdruck gefunden. Die Zusammenfassung zu einem einheitlichen baulandwirtschaftlichen Spitzenverband soll nicht nur zu einer Vereinigung der Draufschaffenden führen, sondern auch den Weg zu einer reibungslosen und wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit der industriellen Bauunternehmungen bahnen.

angrenzenden Gebietsstellen verbreitet werden soll. Die Geschäftsführerstelle des Verkehrsvereins wurde Ludwig Rheinert übertragen. dz. Oberweiler (Amt Albern), 21. März. (Hilfsgemeinschaft Reichsgehörden.) Im Alter von 71 Jahren ist hier Altbürgermeister Karl Reith gestorben. Sein Wirken als Bürgermeister fiel in die Kriegs- und Inflationsjahre, in denen er pflichtgetreu seines Amtes waltete. Mit ihm wird ein Stück Ortsgeschichte zu Grabe getragen. dz. Fringen a. R., 21. März. (Ein Riesen-gänse.) Ein hiesiger Landwirt fand in einem Gärtchen ein Ei, das ungefähr die Größe zweier Fäuste hatte. Das Kieken wog 300 Gramm und dürfte damit dem Gewicht von 6 mittleren Hühneriern entsprechen. dz. Rheinfischbach, 21. März. (Gerettet.) Waldhüter Friedrich Ruffi geriet am Montag abend auf dem Heimweg bei der Wärendrücke in den Hochlochbach, der dort ziemlich tief ist. Auf seine Hilferufe kam der Drechlerlehrling Blüher herbei und wollte ihm aus dem Wasser helfen, doch gelang es ihm nicht. Erst als Blüher in der Nähe wohnenden Fritz Ahmuss herbeiholte, gelang die Rettung.

Brände.

dz. Steinbach (Amt Bühl), 21. März. In der Nacht zum Dienstag gerieten beim Bahnhof Steinbach aufgeschichtete Reispfähle in Flammen. Ein in unmittelbarer Nähe stehender Materialschuppen fing Feuer und wurde zerstört. dz. Schönach (bei Triberg), 21. März. Heute nacht entzündete in der Schreiner- und Drechlerei des Erwin Pfaff zum Schermer Feuer, das sich rasch ausbreitete und das ganze Gebäude einäscherte. Die Feuerwehrmänner mußten ihre Tätigkeit auf die daneben liegenden Gebäude beschränken. Der Schaden beträgt ca. 35.000 bis 40.000 Mark. dz. Randers, 21. März. Dienstag nacht brannte in Waltsburg das Dekonomiegebäude des Bürgermeisters Schäfer nieder. Der einheimischen Feuerwehr gelang es unter Einwirkung von anderen Wehren aus der Umgebung das Wohnhaus zu retten. dz. Kenzingen, 21. März. Die Scheune der Witwe Engler wurde durch Feuer zerstört. Auch das Wohnhaus wurde stark beschädigt. Der Viehbestand konnte gerettet werden, doch sind große Futtermittelvorräte verbrannt.

Unfälle.

dz. Schweglingen, 21. März. Ein Schweglinger Motorradfahrer stürzte auf der Fahrt von Heimenau und Schweglingen in voller Fahrt von seinem Motorrad. Der Verunglückte blieb bewußtlos auf der Straße liegen und wurde von einem vorbeifahrenden Auto ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sind sehr schwer, doch nicht lebensgefährlich. dz. Ringolsheim (Amt Bruchsal), 21. März. Ein Sattlerlehrling, der mit dem Rade nach Langenbrüden fuhr, kam zwischen ein Auto und zwei Motorräder, fiel und trug schwere Verletzungen davon.

bid. Waltersmeier (bei Offenburg), 21. März. Gestern nachmittag verunglückte beim Abführen des Kinsigshotters auf dem Gemeinewege das dreijährige Schindens des Josef Werner in hier so unglücklich, daß alsbald der Tod eintrat. Das Kind wollte anscheinend auf den vollbeladenen Kieswagen steigen und kam dabei zu Fall.

dz. Freiburg i. Br., 21. März. Der in Sportreifen bekannte Turnlehrer Gundt vom hiesigen Realgymnasium ist gestern abend mit seinem Motorrad verunglückt. Er stieß in der Kaiserstraße auf den Lastkraftwagen einer Emmendinger Firma. Gundt erlitt bedenkliche Verletzungen am Kopf.

Der Prozeß Wagner

bid. Frankenthal, 21. März. Heute vormittag fand eine Besichtigung des französischen Schießplatzes bei Mundenheim durch das Gericht, die Anklagebehörde und die Sachverständigen statt, die durch Ausnahme von Erprobung die vertragswidrige Ausführung der Anlage darlegten. Nachmittags wurde die Beweisaufnahme über Mundenheim fortgesetzt. Zeuge Stadtoberbauinspektor Hegerer-Ludwigsbafen erläuterte die Vertragsbestimmungen an Hand von Karten und Photographien und kam zu dem Schluß, daß die Summspandung nur durchschnittlich 12 Zentimeter stark ist, während die vertragsgemäß 25 Zentimeter stark sein mußte. Nach Berechnungen der Sachverständigen hätten die Kosten dafür höchstens mit 134.817 Mk. berechnet werden dürfen, während Wagner 224.535 Mk. berechnet, so daß 70.718 Mk. zuviel bezahlt worden sind.

Zum Schluß äußerte sich ein Sachverständiger zu den Zeugenaussagen. Er stellte fest, daß die der Firma vom Reichsvermögensamt zugewiesenen Vorkasse für die Arbeiter nahezu das Doppelte waren, was die Arbeiter erschleuten. Das Belegen ist auch zum großen Teil mit schlechtem Material erfolgt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die bisher scharf ausgeprägte Grenze zwischen kontinentaler Kaltluft mit wolkenlosem Wetter und feuchter Warmluft mit Bewölkung hat von Südwesten her Rheinebene und Schwarzwald erreicht. Dabei ist es in Süd- und Mittelbaden zu Bewölkung mit schwachen Schneefällen gekommen, während Nordbaden langsamer eingetrübt wird. Starkes Fallen über Mitteleuropa wird uns auch heute stärkere Bewölkung und Niederschläge bringen. Wetterausichten für Donnerstag: Vielfach wolkig und zeitweise Niederschläge mit leichter Erwärmung. Südwestliche Luftaufbruch.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik. Wetterausichten bis Freitag abend: Zunächst keine wesentliche Änderungen.

Table with weather data for various locations including Karlsruhe, Mannheim, and others, showing temperature, wind, and precipitation.

Table titled 'Badische Meldungen' containing various news items and reports from different regions.

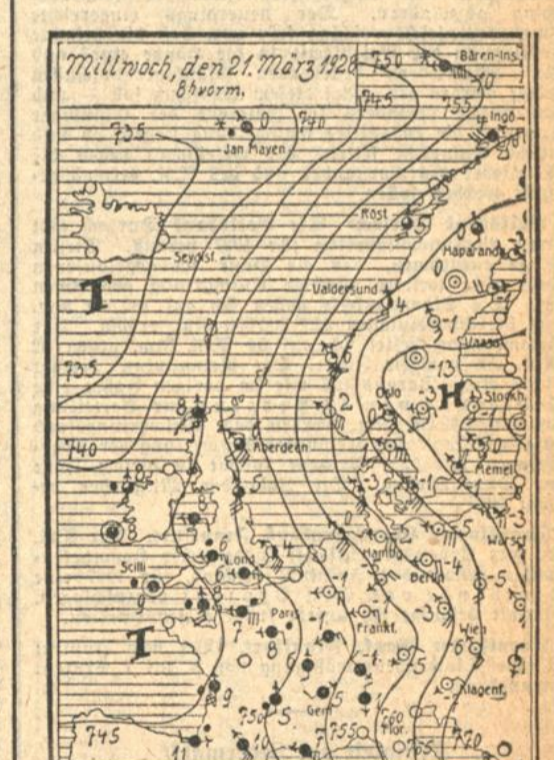


Table titled 'Rheinwasserstand' showing water levels at various stations like Karlsruhe, Mannheim, and others for the date 21. März.

Advertisement for 'Die Neuheiten in Trikolin u. Zellir' for 'Rud. Hugo Dietrich', mentioning 'für Maßhemden sind eingetroffen' and 'auch meterweise zur Selbstanfertigung abgegeben'.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Gebesserter Außenhandel.

Der deutsche Außenhandel zeigt im Februar 1928 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 308 Mill. Rm. gegen 498 Mill. Rm. im Vormonat.

Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist im Februar 1928 gegenüber dem Vormonat um 110 Mill. Rm. zurückgegangen. Die Lebensmitteleinfuhr zeigt eine Abnahme um 139 Mill. Rm., die Fertigwareneinfuhr um 7 Mill. Rm. Die Rohstoffeinfuhr hat dagegen um 34 Mill. Rm. zugenommen und erreicht mit 698 Mill. Rm. den höchsten Stand der Nachkriegszeit. Die Ausfuhr zeigt im Februar gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 80 Mill. Rm., wodurch der im Vormonat einsetzende Rückgang nahezu wieder ausgeglichen wird. An der Steigerung sind alle Gruppen beteiligt, am stärksten die Fertigwaren, die eine Ausfuhrzunahme von 58 Mill. Rm. aufweisen.

Industrie und Handel.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen
Der letzten erfindenen Geschäftsbericht der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen stellt zunächst fest, daß die Aufwärtsbewegung nach dem Kriegsjahr 1926 nur wenige Monate Dauer gehabt hat, daß schon gegen März 1927 das Geschäft merklich abflaute und unter geringen Schwankungen in diesem Zustand nahezu während des Restes des Berichtsjahres verharbt. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse der sich stetig steigenden Betriebskosten, mehr aber noch um der Arbeitslosigkeit willen, die sich abzuzeichnen, habe sich die Gesellschaft veranlaßt gesehen, trotz der schwachen Absatzverhältnisse den Betrieb mit 53 Wochenstunden nahezu während des ganzen Jahres aufrecht zu erhalten. Dadurch konnten sich zeitweilig nicht unbedeutende Warenlager an die nur zu unbedeutenden Preisen abgesetzt werden konnten. Unter diesen Umständen war es, abgesehen von den Einwirkungen der Baumwollkonjunktur, unmöglich, einen angemessenen Betriebsgewinn zu erzielen. Infolge des Todes des Vorstandsvorsitzenden Fritz Martin verlor die Gesellschaft das Interesse an dem Besitz der Schwäbischen Textilwerke A.-G. Oberbach a. d. Neckar, die mit einem entsprechenden Bilanzgewinn wieder abgetrennt wurden. In der Absicht, den Beamten und Arbeitern für die zu gewährenden Pensionen und Unterhaltungen eine gesicherte Grundlage zu geben, wird vorgeschlagen, eine Paul J. Liebmann-Stiftung zu errichten, der als Grundkapital 75.000 Rm. aus dem Reingewinn zu entnehmen beabsichtigt ist. Nach reichlichen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 696.284 Rm., aus dem die Stimmabgabe mit 75.000 Rm. bedacht, 12 Prozent mitgeteilt, 11 Prozent (i. V. V.) dividiert und 21.254 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Zum Schluß gibt der Bericht die Hoffnung an, daß nach dem nun schon längere Zeit anhaltenden Absatzrückgang für 1928 zu einem lebhafteren Geschäft zu kommen. (S. 14 April.)

Maschinenfabrik Griesner A.-G., Durlach. Im Geschäftsjahr 1927 konnte die Gesellschaft in allen Abteilungen eine Umsatzerhöhung verzeichnen. Der Reingewinn ist von 1,44 auf 1,68 Mill. Rm. gestiegen, der Reingewinn von 0,78 auf 1,04 Mill. Rm. Hierzu sind zu berücksichtigen, daß die Gesellschaft den ursprünglichen von der Gesellschaft beabsichtigten und eingetragenen Zwangsvergleichsvertrag abgeändert. Der neuerdings eingetragene Zwangsvergleichsvertrag sieht vor, daß die gesamte Liquidation der Gesellschaft in die Hände eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Gläubigerausschusses gelegt werden soll. Bei diesem Ausschuss soll — und das dürfte im Interesse der Gläubiger liegen — die endgültige Entscheidung liegen, ob und welche Ansprüche seitens der Gesellschaft gegen die Mitglieder des Vorstandes und des A. R. geltend gemacht werden sollen.

Banken

Rheinische Handelsbank A.-G., Mannheim. Die Gläubiger der Rheinischen Handelsbank A.-G. haben sich zusammengeschlossen, um durch gemeinsame Vertretung die Interessen der Gläubiger besser zu schützen. Durch diesen Zusammenschluß ist es bereits gelungen, den ursprünglichen von der Gesellschaft beabsichtigten und eingetragenen Zwangsvergleichsvertrag abzuändern. Der neuerdings eingetragene Zwangsvergleichsvertrag sieht vor, daß die gesamte Liquidation der Gesellschaft in die Hände eines aus fünf Mitgliedern bestehenden Gläubigerausschusses gelegt werden soll. Bei diesem Ausschuss soll — und das dürfte im Interesse der Gläubiger liegen — die endgültige Entscheidung liegen, ob und welche Ansprüche seitens der Gesellschaft gegen die Mitglieder des Vorstandes und des A. R. geltend gemacht werden sollen.

Vollbank Durlach. Die Vollbank Durlach gibt ihren Rechenschaftsbericht für 1927 heraus. Daraus ist zu entnehmen, daß die Bank im abgelaufenen Jahr eine weitere glänzende Entwicklung genommen hat. Die Stammanleihe haben sich auf 182.000 Rm. und die Spareinlagen auf 800.000 Rm. erhöht. Der Gesamtumsatz belief sich auf 54 Mill. Rm. gegen 42 Mill. im vorigen Jahr. Der Reingewinn beträgt 237.777 Rm. Daraus soll die im vorigen Jahre eine Dividende von 10 Prozent zur Verteilung kommen. 10.000 Rm. werden dem Zweck der Erweiterung zugewendet. Die reichliche Aufwertung der Spareinlagen mit 12½ Prozent kommt im Berichtsjahr zur Durchführung. Die Zahl der Mitglieder beträgt 1819.

Frankfurter Hypothekbank, Frankfurt. Der A. R. des zur Arbeitsgemeinschaft süddeutscher Hypothekbanken gehörenden Instituts beschloß, für 1927 eine Dividende von 9 Prozent vorzuschlagen. Hiermit bestätigt sich unsere frühere Information.

Frankfurter Bank, Frankfurt. Bei dem Institut ist eine Dividendenerhöhung von 8 auf 7 Prozent anzunehmen.

Festigkeit am Ledermarkt.

Der neue Ledermarkt zeigt sich als fest, bei dem sich auch am Ledermarkt auszeichnet. Das Geschäft war im allgemeinen recht lebhaft und ansehnliche Umsätze in ziemlich allen Sortimenten wurden erzielt. In der Mehrzahl waren es die Schuhfabriken, die mit den Käufen an den Markt traten. Aber auch der Einzelhandel tätigte beträchtliche Neuzufäufe. Das Angebot ist weiterhin sehr reich und in den begehrten Artikeln sind keine Vorräte vorhanden. Die Preise sind auf der ganzen Linie fest, die zuletzt genannten Preise bieten sich jedoch überall an dem Niveau der Vormoche. Die Geschäftslage ist immer noch nicht befriedigend.

Am einzelnen Hersteller auf dem Ledermarkt trat rege Nachfrage seitens der Schuhindustrie nach leichten Kasse-Gruppen. Das kleine Angebot wurde rechtlos geräumt. Auch Kasse-Gruppen boten lebhaft Nachfrage. In schweren Sortimenten ist der Einzelhandel außer Käufer gekommen. Es scheint, daß die Schuhmacher ihre Vorräte ziemlich aufgebraucht haben und zu Neueinkufen schreiten müssen. Am

Oberledermarkt ist die Schuhindustrie etwas zurückhaltend. Die zum Versand genommenen Mengen hielten meist aus früheren Abschlüssen. In der Hauptsache waren modische Schuhe aus Leder gefertigt, während schwarze Sortimente eher vernachlässigt lagen.

Im Gegensatz zu dem allgemein lebhaften Geschäft am Ledermarkt sind die Umsätze am Sattlerledermarkt noch recht ruhig zu nennen. Hier wirkt sich vor allem noch die Geldknappheit der Landwirtschaft aus. An Geschäften für Sattlerwaren gingen keine Posten in mittleren und geringen Qualitäten aus dem Markt. Kleinere Gruppen lagen vernachlässigt, ebenso Paletten für Möbel- und Autozwecke. Besser war das Geschäft für Kindersattel. Für die Koffer- und Kofferfabrikation. Zeitliche Leder begannen dagegen weiterhin gutem Interesse. In Fortsetzung der in eine Richtung nicht zu verwechseln und ansehnliche Umsätze wurden hier erzielt. Bekleidungs- und sonstige farbige Leder sind lebhaft gefragt. In der Preisfrage sind in dieser Woche wiederum nichts ändern. Die in der Vormoche genannten Notierungen blieben fest.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 21. März. Produktienbörse. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die erhöhten Auslandsforderungen lassen das Geschäft auf der ganzen Linie befristet erscheinen. Das Mehlgeschäft ist aus etwas lebhafter, wiewohl die Abnahme der älteren Sorten zu wünschen übrig lassen. Futtermittel sind weiterhin gefragt. Süddeutsche Weizen 27-27,50, deutscher Roggen 27,25-27,75, Sommergerste, vereinzelt in kleinen Posten angeboten

30,50-32,50 (Ausschware über Notiz), Futtergerste, je nach Qualität 29,50-31,50, deutscher Hafer, je nach Qualität 26,50-28,75 (Fabrikationsware über Notiz), Plata-Mais, beugungsempfindlich 24,75-25,25, Weizenmehl, Mühlenforderung 35,25-38,50, Roggenmehl, Mühlenforderung 38-39, Weizenfuermehl 16,25 bis 16,75, Weizenmehl, fein 14,50-14,75, grob 15-15,25, Roggenmehl, je nach Qualität 17,75 bis 18,50, Malzkeim 17,75-18,25, Trockenhefe 13,50-14, Rapskuchen aus deutscher Saat, lose, prompte Lieferung 18-18,25, Erdnusskuchen, Mannheimer Fabrikat, lose, prompte Lieferung 23,50-24, Rapskuchen, prompte Lieferung 24-24,25, Sonensrot, feinst, gelblich, 8,25-8,50, weißlichgelb, 6,75-7 Rm. — **Rauher Futtermittel:** Viehes Weizen, gut, gesund, trocken 8-8,50, Sauerer, je nach Qualität 8,75-9,50, Weizen- und Roggenmehl, Mühlenforderung 5,50-6 Rm. Alles per 100 Kilo, Mägen und Weizen, je nach Qualität 18,25, 18,50, 18,75, 19,00, 19,25, 19,50, 19,75, 20,00, 20,25, 20,50, 20,75, 21,00, 21,25, 21,50, 21,75, 22,00, 22,25, 22,50, 22,75, 23,00, 23,25, 23,50, 23,75, 24,00, 24,25, 24,50, 24,75, 25,00, 25,25, 25,50, 25,75, 26,00, 26,25, 26,50, 26,75, 27,00, 27,25, 27,50, 27,75, 28,00, 28,25, 28,50, 28,75, 29,00, 29,25, 29,50, 29,75, 30,00, 30,25, 30,50, 30,75, 31,00, 31,25, 31,50, 31,75, 32,00, 32,25, 32,50, 32,75, 33,00, 33,25, 33,50, 33,75, 34,00, 34,25, 34,50, 34,75, 35,00, 35,25, 35,50, 35,75, 36,00, 36,25, 36,50, 36,75, 37,00, 37,25, 37,50, 37,75, 38,00, 38,25, 38,50, 38,75, 39,00, 39,25, 39,50, 39,75, 40,00, 40,25, 40,50, 40,75, 41,00, 41,25, 41,50, 41,75, 42,00, 42,25, 42,50, 42,75, 43,00, 43,25, 43,50, 43,75, 44,00, 44,25, 44,50, 44,75, 45,00, 45,25, 45,50, 45,75, 46,00, 46,25, 46,50, 46,75, 47,00, 47,25, 47,50, 47,75, 48,00, 48,25, 48,50, 48,75, 49,00, 49,25, 49,50, 49,75, 50,00, 50,25, 50,50, 50,75, 51,00, 51,25, 51,50, 51,75, 52,00, 52,25, 52,50, 52,75, 53,00, 53,25, 53,50, 53,75, 54,00, 54,25, 54,50, 54,75, 55,00, 55,25, 55,50, 55,75, 56,00, 56,25, 56,50, 56,75, 57,00, 57,25, 57,50, 57,75, 58,00, 58,25, 58,50, 58,75, 59,00, 59,25, 59,50, 59,75, 60,00, 60,25, 60,50, 60,75, 61,00, 61,25, 61,50, 61,75, 62,00, 62,25, 62,50, 62,75, 63,00, 63,25, 63,50, 63,75, 64,00, 64,25, 64,50, 64,75, 65,00, 65,25, 65,50, 65,75, 66,00, 66,25, 66,50, 66,75, 67,00, 67,25, 67,50, 67,75, 68,00, 68,25, 68,50, 68,75, 69,00, 69,25, 69,50, 69,75, 70,00, 70,25, 70,50, 70,75, 71,00, 71,25, 71,50, 71,75, 72,00, 72,25, 72,50, 72,75, 73,00, 73,25, 73,50, 73,75, 74,00, 74,25, 74,50, 74,75, 75,00, 75,25, 75,50, 75,75, 76,00, 76,25, 76,50, 76,75, 77,00, 77,25, 77,50, 77,75, 78,00, 78,25, 78,50, 78,75, 79,00, 79,25, 79,50, 79,75, 80,00, 80,25, 80,50, 80,75, 81,00, 81,25, 81,50, 81,75, 82,00, 82,25, 82,50, 82,75, 83,00, 83,25, 83,50, 83,75, 84,00, 84,25, 84,50, 84,75, 85,00, 85,25, 85,50, 85,75, 86,00, 86,25, 86,50, 86,75, 87,00, 87,25, 87,50, 87,75, 88,00, 88,25, 88,50, 88,75, 89,00, 89,25, 89,50, 89,75, 90,00, 90,25, 90,50, 90,75, 91,00, 91,25, 91,50, 91,75, 92,00, 92,25, 92,50, 92,75, 93,00, 93,25, 93,50, 93,75, 94,00, 94,25, 94,50, 94,75, 95,00, 95,25, 95,50, 95,75, 96,00, 96,25, 96,50, 96,75, 97,00, 97,25, 97,50, 97,75, 98,00, 98,25, 98,50, 98,75, 99,00, 99,25, 99,50, 99,75, 100,00, 100,25, 100,50, 100,75, 101,00, 101,25, 101,50, 101,75, 102,00, 102,25, 102,50, 102,75, 103,00, 103,25, 103,50, 103,75, 104,00, 104,25, 104,50, 104,75, 105,00, 105,25, 105,50, 105,75, 106,00, 106,25, 106,50, 106,75, 107,00, 107,25, 107,50, 107,75, 108,00, 108,25, 108,50, 108,75, 109,00, 109,25, 109,50, 109,75, 110,00, 110,25, 110,50, 110,75, 111,00, 111,25, 111,50, 111,75, 112,00, 112,25, 112,50, 112,75, 113,00, 113,25, 113,50, 113,75, 114,00, 114,25, 114,50, 114,75, 115,00, 115,25, 115,50, 115,75, 116,00, 116,25, 116,50, 116,75, 117,00, 117,25, 117,50, 117,75, 118,00, 118,25, 118,50, 118,75, 119,00, 119,25, 119,50, 119,75, 120,00, 120,25, 120,50, 120,75, 121,00, 121,25, 121,50, 121,75, 122,00, 122,25, 122,50, 122,75, 123,00, 123,25, 123,50, 123,75, 124,00, 124,25, 124,50, 124,75, 125,00, 125,25, 125,50, 125,75, 126,00, 126,25, 126,50, 126,75, 127,00, 127,25, 127,50, 127,75, 128,00, 128,25, 128,50, 128,75, 129,00, 129,25, 129,50, 129,75, 130,00, 130,25, 130,50, 130,75, 131,00, 131,25, 131,50, 131,75, 132,00, 132,25, 132,50, 132,75, 133,00, 133,25, 133,50, 133,75, 134,00, 134,25, 134,50, 134,75, 135,00, 135,25, 135,50, 135,75, 136,00, 136,25, 136,50, 136,75, 137,00, 137,25, 137,50, 137,75, 138,00, 138,25, 138,50, 138,75, 139,00, 139,25, 139,50, 139,75, 140,00, 140,25, 140,50, 140,75, 141,00, 141,25, 141,50, 141,75, 142,00, 142,25, 142,50, 142,75, 143,00, 143,25, 143,50, 143,75, 144,00, 144,25, 144,50, 144,75, 145,00, 145,25, 145,50, 145,75, 146,00, 146,25, 146,50, 146,75, 147,00, 147,25, 147,50, 147,75, 148,00, 148,25, 148,50, 148,75, 149,00, 149,25, 149,50, 149,75, 150,00, 150,25, 150,50, 150,75, 151,00, 151,25, 151,50, 151,75, 152,00, 152,25, 152,50, 152,75, 153,00, 153,25, 153,50, 153,75, 154,00, 154,25, 154,50, 154,75, 155,00, 155,25, 155,50, 155,75, 156,00, 156,25, 156,50, 156,75, 157,00, 157,25, 157,50, 157,75, 158,00, 158,25, 158,50, 158,75, 159,00, 159,25, 159,50, 159,75, 160,00, 160,25, 160,50, 160,75, 161,00, 161,25, 161,50, 161,75, 162,00, 162,25, 162,50, 162,75, 163,00, 163,25, 163,50, 163,75, 164,00, 164,25, 164,50, 164,75, 165,00, 165,25, 165,50, 165,75, 166,00, 166,25, 166,50, 166,75, 167,00, 167,25, 167,50, 167,75, 168,00, 168,25, 168,50, 168,75, 169,00, 169,25, 169,50, 169,75, 170,00, 170,25, 170,50, 170,75, 171,00, 171,25, 171,50, 171,75, 172,00, 172,25, 172,50, 172,75, 173,00, 173,25, 173,50, 173,75, 174,00, 174,25, 174,50, 174,75, 175,00, 175,25, 175,50, 175,75, 176,00, 176,25, 176,50, 176,75, 177,00, 177,25, 177,50, 177,75, 178,00, 178,25, 178,50, 178,75, 179,00, 179,25, 179,50, 179,75, 180,00, 180,25, 180,50, 180,75, 181,00, 181,25, 181,50, 181,75, 182,00, 182,25, 182,50, 182,75, 183,00, 183,25, 183,50, 183,75, 184,00, 184,25, 184,50, 184,75, 185,00, 185,25, 185,50, 185,75, 186,00, 186,25, 186,50, 186,75, 187,00, 187,25, 187,50, 187,75, 188,00, 188,25, 188,50, 188,75, 189,00, 189,25, 189,50, 189,75, 190,00, 190,25, 190,50, 190,75, 191,00, 191,25, 191,50, 191,75, 192,00, 192,25, 192,50, 192,75, 193,00, 193,25, 193,50, 193,75, 194,00, 194,25, 194,50, 194,75, 195,00, 195,25, 195,50, 195,75, 196,00, 196,25, 196,50, 196,75, 197,00, 197,25, 197,50, 197,75, 198,00, 198,25, 198,50, 198,75, 199,00, 199,25, 199,50, 199,75, 200,00, 200,25, 200,50, 200,75, 201,00, 201,25, 201,50, 201,75, 202,00, 202,25, 202,50, 202,75, 203,00, 203,25, 203,50, 203,75, 204,00, 204,25, 204,50, 204,75, 205,00, 205,25, 205,50, 205,75, 206,00, 206,25, 206,50, 206,75, 207,00, 207,25, 207,50, 207,75, 208,00, 208,25, 208,50, 208,75, 209,00, 209,25, 209,50, 209,75, 210,00, 210,25, 210,50, 210,75, 211,00, 211,25, 211,50, 211,75, 212,00, 212,25, 212,50, 212,75, 213,00, 213,25, 213,50, 213,75, 214,00, 214,25, 214,50, 214,75, 215,00, 215,25, 215,50, 215,75, 216,00, 216,25, 216,50, 216,75, 217,00, 217,25, 217,50, 217,75, 218,00, 218,25, 218,50, 218,75, 219,00, 219,25, 219,50, 219,75, 220,00, 220,25, 220,50, 220,75, 221,00, 221,25, 221,50, 221,75, 222,00, 222,25, 222,50, 222,75, 223,00, 223,25, 223,50, 223,75, 224,00, 224,25, 224,50, 224,75, 225,00, 225,25, 225,50, 225,75, 226,00, 226,25, 226,50, 226,75, 227,00, 227,25, 227,50, 227,75, 228,00, 228,25, 228,50, 228,75, 229,00, 229,25, 229,50, 229,75, 230,00, 230,25, 230,50, 230,75, 231,00, 231,25, 231,50, 231,75, 232,00, 232,25, 232,50, 232,75, 233,00, 233,25, 233,50, 233,75, 234,00, 234,25, 234,50, 234,75, 235,00, 235,25, 235,50, 235,75, 236,00, 236,25, 236,50, 236,75, 237,00, 237,25, 237,50, 237,75, 238,00, 238,25, 238,50, 238,75, 239,00, 239,25, 239,50, 239,75, 240,00, 240,25, 240,50, 240,75, 241,00, 241,25, 241,50, 241,75, 242,00, 242,25, 242,50, 242,75, 243,00, 243,25, 243,50, 243,75, 244,00, 244,25, 244,50, 244,75, 245,00, 245,25, 245,50, 245,75, 246,00, 246,25, 246,50, 246,75, 247,00, 247,25, 247,50, 247,75, 248,00, 248,25, 248,50, 248,75, 249,00, 249,25, 249,50, 249,75, 250,00, 250,25, 250,50, 250,75, 251,00, 251,25, 251,50, 251,75, 252,00, 252,25, 252,50, 252,75, 253,00, 253,25, 253,50, 253,75, 254,00, 254,25, 254,50, 254,75, 255,00, 255,25, 255,50, 255,75, 256,00, 256,25, 256,50, 256,75, 257,00, 257,25, 257,50, 257,75, 258,00, 258,25, 258,50, 258,75, 259,00, 259,25, 259,50, 259,75, 260,00, 260,25, 260,50, 260,75, 261,00, 261,25, 261,50, 261,75, 262,00, 262,25, 262,50, 262,75, 263,00, 263,25, 263,50, 263,75, 264,00, 264,25, 264,50, 264,75, 265,00, 265,25, 265,50, 265,75, 266,00, 266,25, 266,50, 266,75, 267,00, 267,25, 267,50, 267,75, 268,00, 268,25, 268,50, 268,75, 269,00, 269,25, 269,50, 269,75, 270,00, 270,25, 270,50, 270,75, 271,00, 271,25, 271,50, 271,75, 272,00, 272,25, 272,50, 272,75, 273,00, 273,25, 273,50, 273,75, 274,00, 274,25, 274,50, 274,75, 275,00, 275,25, 275,50, 275,75, 276,00, 276,25, 276,50, 276,75, 277,00, 277,25, 277,50, 277,75, 278,00, 278,25, 278,50, 278,75, 279,00, 279,25, 279,50, 279,75, 280,00, 280,25, 280,50, 280,75, 281,00, 281,25, 281,50, 281,75, 282,00, 282,25, 282,50, 282,75, 283,00, 283,25, 283,50, 283,75, 284,00, 284,25, 284,50, 284,75, 285,00, 285,25, 285,50, 285,75, 286,00, 286,25, 286,50, 286,75, 287,00, 287,25, 287,50, 287,75, 288,00, 288,25, 288,50, 288,75, 289,00, 289,25, 289,50, 289,75, 290,00, 290,25, 290,50, 290,75, 291,00, 291,25, 291,50, 291,75, 292,00, 292,25, 292,50, 292,75, 293,00, 293,25, 293,50, 293,75, 294,00, 294,25, 294,50, 294,75, 295,00, 295,25, 295,50, 295,75, 296,00, 296,25, 296,50, 296,75, 297,00, 297,25, 297,50, 297,75, 298,00, 298,25, 298,50, 298,75, 299,00, 299,25, 299,50, 299,75, 300,00, 300,25, 300,50, 300,75, 301,00, 301,25, 301,50, 301,75, 302,00, 302,25, 302,50, 302,75, 303,00, 303,25, 303,50, 303,75, 304,00, 304,25, 304,50, 304,75, 305,00, 305,25, 305,50, 305,75, 306,00, 306,25, 306,50, 306,75, 307,00, 307,25, 307,50, 307,75, 308,00, 308,25, 308,50, 308,75, 309,00, 309,25, 309,50, 309,75, 310,00, 310,25, 3

Verwaltungsreform in Baden

Es wird uns geschrieben:
Aber die Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung ist in den letzten Jahren viel geschrieben worden. Die da und dort erhobenen kleinen Forderungen nach Modernisierung des Geschäftsbetriebs durch Einführung der Stenographie, Abschaffung der Journale, Vereinfachung der Registraturen auf die einzelnen Abteilungen usw. sind so selbstverständlich, daß sie nicht eigens noch tollt aufgeführt werden müssen. Selbst das Verlangen nach kaufmännischer Verwaltung der kommunalen Betriebe durch Einführung der kaufmännischen Buchführung und Bilanzierung, sollte für eine Gemeindeverwaltung, die einigermassen auf der Höhe sich befindet, überflüssig sein. Wichtiger als die rationelle Gestaltung und die zweckmäßige formelle und materielle Behandlung der einzelnen Geschäftszweige in Staat und Gemeinden ist vielmehr die Frage nach der territorialen Einteilung der einzelnen Länder in Verwaltungskreise, also die Behördenorganisation im ganzen, weil die Gemeinden des Verbandes badischer Gemeinden und die Bevölkerung des großen Landes hieran wesentlich interessiert sind. Das Land Baden war vor dem Jahre 1924 in 35 Amtsbezirke eingeteilt, von denen 25 die Bezirksämter ständen. Seit 1924 ist deren Zahl auf 40 ermäßigt worden. Daneben bestehen als Selbstverwaltungsorgane die Gemeinden und die Kreise.

Folge jener Wünsche, keine Privatmeinung u. a. wie folgt dargelegt:

„Wohl bringt die Durchbildung des Staates zu einem festesten Staat und die Aufnahme von immer neuen Aufgabengebieten kultureller und wirtschaftlicher Art für die Beamten eine Häufung der Arbeit. Trotzdem aber läßt sich viel von oberen Beamten zu leistende Arbeit auf Hilfskräfte übertragen und die Zahl der Beamten wesentlich vermindern. Dies gilt für die Leiter der Schule wie für die der Justiz und für jene der Verwaltung. Eine Vereinigung der liberaleren Verwaltung in Baden würde z. B. die völlige Aufhebung der vorhandenen 40 Bezirksämter und der 11 Kreisverbände sein, an deren Stelle etwa 25 Amtsforstämter zu treten hätten, welche die Auftragsgeschäfte der unteren Staatsverwaltung und die Aufgaben der höheren Selbstverwaltung erledigen. Diesen Amtsforstämtern würde ein beschränktes Steuerrecht zufließen und sie würden als beschließendes Organ für die Selbstverwaltungsaufgaben einen aus allgemeiner Wahl hervorgegangenen Beirat erhalten.“

Hierzu wäre verschiedenes zu sagen. So kann man nicht mit der weiteren Verringerung der Amtsbezirke von 40 auf 25 oder gar mit der Aufhebung der Bezirksämter auf Selbstverwaltungsorgane einig gehen, weil ein Bedürfnis dazu in Baden nicht vorliegt. Die Aufhebung verschiedener Bezirksämter und Amtsgerichte und Rotariate usw. hat schon bisher viel böses Blut verursacht. Auch vom staatspolitischen Standpunkt aus gesehen ist u. G. die Aufhebung von Staatsbehörden im allgemeinen verfehlt, denn die Staatsregierung sollte durch die ihr unterstellten Behörden möglichst enge Fühlung mit der Bevölkerung haben, ohne sich jedoch in die Selbstverwaltungangelegenheiten mehr als nötig einzumischen.

Die Ausgestaltung der Amtsbezirke zu Selbstverwaltungsorganen (Amtsforstämtern) unter staatlicher Leitung ist eine Idee, der zwar die badischen Bezirksverwaltungsbeamten schon lange nachgegangen sind, die aber ebenfalls vom staatspolitischen wie vom volks- und gemeinbewirtschaftlichen Standpunkt

aus abzulehnen ist. Es ist verständlich, daß sich die Bezirksbeamten durch diese Ausgestaltung einen Zuwachs an Macht und Einfluß versprechen, da ihnen im Gegensatz zum heutigen Zustand Steuerrechte mit ihren wirtschaftlichen Auswirkungen verliehen wären. Gegen eine derartige Verringerung der Landesverwaltung in 25 Selbstverwaltungsorgane sind insofern neben den bereits erwähnten Nachteilen für die Bevölkerung (Zeit- und Geldverlust für tagelange Reisen nach den Behördenstellen) noch andere Gründe anzuführen. Zunächst ist den Bedürfnissen der Gemeinden nach Zusammenfassung zwecks Durchführung gemeinsamer Unternehmungen in vollem Umfang schon jetzt Rechnung getragen, denn die Gemeinden können nach § 5 O. D. Zweckverbände in beliebiger Anzahl gründen. Diese Verbände bedürfen sich erhaltungsgemäß keineswegs mit den Grenzen der Amtsbezirke oder der Amtsforstämtern, sondern sie werden nur errichtet von denjenigen Gemeinden, die auf den betreffenden Gebieten gerade die gleichen Interessen haben. Eine gemeinsame Wasser-, Elektrizitäts- oder Gasversorgung beispielsweise wird in den meisten Fällen von allen Gemeinden des Bezirks benötigt werden, während andererseits unter Umständen sogar benachbarte Gemeinden verschiedener Bezirke zusammengehen müssen. Für die größeren Unternehmungen der Gemeinden, wie für die Unterhaltung der Pflanzanlagen und der Durchgangsstraßen usw., sind die vorgeschlagenen 25 Amtsforstämter in einzelnen viel zu klein.

Bei objektiver Beurteilung ist nicht eine Vermengung oder ein weiterer Ausbau der Bezirksverbände nötig, sondern eine Rückgabe aller urreichigen Selbstverwaltungsaufgaben an die Gemeinden, die zur Behandlung und Entscheidung der Dinge am billigsten und besten in der Lage sind. Auch bei den Bezirkswohnungsverbänden zeigt sich dieselbe Erscheinung. Sie sind ein Produkt einer außerordentlichen Zeit und müssen so bald als möglich wieder verschwinden, weil sie als Verteilungsmittel geringer Geldmittel das Wohnungsproblem zu lösen kaum mehr imstande sind und bestenfalls nur solange noch eine Berechtigung haben, als ein Landesausgleichsloos besteht, der einen Ausgleich zwischen Stadt und Land ermöglicht. Fällt dieser Ausgleich fort, und wir sind dazu durch den Sanitätsbeschluss vom 22. März 1927 auf dem

besten Weg, so haben die Wohnungsverbände jegliche Daseinsberechtigung verloren.

Für die Gemeinden des Verbandes badischer Gemeinden und damit für das Staatsganze kommt aber als bedeutendster Gesichtspunkt noch weiter in Betracht, daß die großen Städte, die bisher in den Kreisen feuerlich mit Recht ganz erheblich zu den Kosten der Kreisverwaltungen beigetragen haben, sich wohl nicht in die Amtsforstämter einfinden ließen, also Amtsforstämter wären. Die kleineren Gemeinden müßten dann, obwohl sie schon jetzt fast leistungsunfähig sind, den gesamten Aufwand ihrer Amtsforstämter neben ihren eigenen unverminderten Ausgaben allein tragen. Beispielsweise wird im Kreis Mannheim der Aufwand zu 94 Prozent von der Stadt Mannheim getragen. Scheidet nun diese Stadt aus dem künftigen Selbstverwaltungsorgan aus, nachdem die Kreise aufgehoben sind, so müßten die kleineren Gemeinden des Kreises Mannheim den ganz erheblichen gemeinsamen Kreisverwaltungs- und die übrigen Kosten selber tragen, während der Hauptverfehr Hunderte von Kilometer weit im Umkreis und damit auch die Sanitätskosten gerade von Mannheim verurteilt ist.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß eine Verwaltungsreform in Baden keine großen Erfolge mehr zeitigen kann, nachdem bereits eine Reihe von Staatsbehörden abgebaut und auch die Vereinfachung der abgebauten Behördensysteme durch Vereinigung mit benachbarten Gemeinden sowie die Vereinigung kleinerer Gemeinden zu leistungsfähigen Gebilden angeordnet ist. Auch eine Aufhebung aller Kreise ist nicht möglich, wohl aber eine Ermäßigung ihrer Zahl auf 4 erforderlich.

Wettertrotzige Mäntel für Damen Sport-Mode Freundlieb Karlsruhe
Seiden-Gummi 1975 Lederol 2350 Trench-Coat 4800
Garantierter Wasserdicht

Berliner Börse

Table with columns for Deutsche Staatspap., Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and other market data for Berlin.

Frankfurter Börse

Table with columns for Deutsche Staatspap., Bank-Aktien, Industrie-Aktien, and other market data for Frankfurt.

Termin-Notierungen

Table listing various financial terms and their current market prices.

Ergänzung zum Kurszettel

Table providing additional market data and prices for various securities.

Berliner Börse (continued)

Continuation of Berlin market data table.

Frankfurter Börse (continued)

Continuation of Frankfurt market data table.

Termin-Notierungen (continued)

Continuation of financial terms table.

Ergänzung zum Kurszettel (continued)

Continuation of additional market data table.

